



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913**

186 (23.4.1913) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-158535](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-158535)



Donnerstag: 70 Pfg. monatlich.  
Belegblätter 30 Pfg. durch die  
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3 42  
pro Quartal Einzel-Nr. 5 Pfg.  
Inserate: Kolonnen-Beile 30 Pfg.  
Reklame-Beile ..... 1.20 Mk.

# General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:  
„General-Anzeiger Mannheim“  
Telephon-Nummern:  
Direktion und Buchhaltung 1449  
Buchdruck-Abteilung ..... 341  
Redaktion ..... 377  
Expedit. u. Verlagsbuchhdlg. 218

# Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin  
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 186.

Mannheim, Mittwoch, 23. April 1913.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt  
16 Seiten.

## Telegramme.

Die Reichstagswahl in Bamberg.

\* Bamberg, 22. April. Bei der Reichstagswahl für den Prälaten Dr. Schäbler wurde Dompropst Reich (Zentr.) mit überlegener Mehrheit gewählt.

Die Reichslande und die Wehrverträge.

\* Straßburg (West), 22. April. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer des Reichstages interpellierten die Sozialdemokraten die Regierung über die Stellungnahme der Reichslandbesitzer bei der Wehrvertragsfrage. Staatssekretär Freiherr von Bunsen verlas eine Mitteilung des kaiserlichen Staatskanzlers, nach der die Reichslandbesitzer bei der Wehrvertragsfrage im Interesse der Wehrkraft des Reiches die Sozialdemokraten brachten darauf eine Resolution ein, in der die Haltung der Regierung nicht gebilligt wird. Diese wurde in namentlicher Abstimmung mit 27 gegen 12 Stimmen bei vier Stimmentzückungen abgelehnt. Das Zentrum und die lothringische Gruppe stellen in einer Resolution das Bedauern fest, daß die Instruktionen der Bundesvertreter der Mehrheit des lothringischen Reichstages nicht entsprechen. Der Abg. Dr. Baumgarten (Fortsch. Volksp.) hatte wiederum einen Antrag eingebracht, der dem Reichstagspräsidenten Dr. Müller, weil er sich wieder des Wälthausers Dialekts bediente. Der Reichstagspräsident legte erneut seinen Standpunkt dar, der ihn zwingt, auf den Gebrauch der Schriftsprache im Parlament zu bestehen. Die Angelegenheit soll in der Geschäftsordnungs-Kommission geregelt werden. Der Reichstagspräsident verwahrte sich gegen die Vorwürfe, die in einer bestimmten Presse gegen ihn erhoben worden waren, daß er aus politischen Gründen und um der Regierung einen Gefallen zu erweisen, zu dieser Maßregel gegriffen habe.

Der Ausstand in Belgien.

\* Brüssel, 22. April. Die Kammer stimmte heute über den Antrag der Liberalen, den am Freitag gestellt wurde, ab. Die vorgeschlagene Tagesordnung wurde von den Katholiken darin motiviert, daß nicht die Erklärung, die der Ministerpräsident in der vorigen Woche abgegeben hat, sondern daß sämtliche Erklärungen, die er in der letzten Zeit über die Wahlreform in der Kammer gemacht hat, als Basis für die Tagesordnung aufgeführt werden. In dieser Tagesordnung heißt es, daß eine Kommission zum Studium des Problems der Provinz- und Kommunalwahlen eingesetzt werden soll. Wenn diese Kommission eine bessere Formel als die gegenwärtige findet, so sollen die neu zu wählenden Abgeordneten im Jahre 1914 ihre Wähler um ihre Meinung, ja sogar auch für die Parlamentswahlen befragen können. Sollten sich die Wähler im Sinne einer Revision äußern, dann würde sich niemand einer Verfassungsrevision widersetzen. Die Katholiken beantragten ferner, den Generalstreik zu verbieten. Der erste Teil der Tagesordnung wurde mit allen Stimmen gegen die Stimme des Ministerpräsidenten, der sich enthielt, weil seine eigenen Erklärungen zur Tagesordnung standen, angenommen, der 2. Teil der Tagesordnung wurde mit allen Stimmen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und bei Enthaltung von 22 Progressivstimmen angenommen; die ganze

Tagesordnung wurde mit 138 gegen 3 Stimmen bei 38 Enthaltungen der Sozialdemokraten angenommen. Die Sitzung wurde hierauf vertagt. Wie man erfährt, wird nunmehr morgen der Generalrat für den Generalstreik Stellung zu der Tagesordnung nehmen und alsdann für Donnerstag oder Freitag ein außerordentlicher Parteitag berufen werden, der über das Schicksal des Generalstreiks zu entscheiden hat.

\* Brüssel, 22. April. In der städtischen Gesamtsitzung heute Vormittag von 500 Arbeitern 180. Die Gesamtsitzung wird von Militär bewacht.

Der englische Eis.

\* London, 22. April. Im Unterhause sagte Schatzkanzler Lloyd George bei der Einbringung des Etats: Das letzte Jahr war für den britischen Handel so günstig wie kein anderes vorher. Die Flut des Handels stieg so hoch, daß er die drei großen ernsthaften Hindernisse, den Kohlenstreik, die schlechte Ernte und den Balkankrieg mit seinen Behinderungen überwand, mit denen Europa bedroht wurde. Die Einnahmen des letzten Jahres überstiegen den Vorschlag um 1.600.000 Pfund Sterling, aber der Nachtragsetat war so ungewöhnlich erheblich wegen des Wechsels in unserm Schiffsprogramm, der durch den sehr beträchtlichen Wechsel in den britischen Plänen hervorgerufen war. Die Gesamtschätze der Nachtragsetat betragen 4.771.000 Pfund Sterling, die jedoch infolge der Erparnisse und Ueberflüsse an den laufenden Einnahmen gedeckt werden konnten. Die Ausgaben des letzten Jahres betragen 1.888.822.000, die Einnahmen 1.888.822.000 Pfund Sterling. Der Vorschlag für die Ausgaben des Etatsjahres 1913/14 beläuft sich auf 1.958.640.000 Pfund Sterling. Die größte unrichtigste Zunahme in den Ausgaben fällt auf die Rüstungen, die seit 1861 um 46.000.000 gestiegen sind. Ich sehe keine Aussicht, daß diese bedrohliche Entwicklung ein Ende nimmt, es sei denn, daß eine Veränderung in der Haltung und die Politik der beteiligten Nationen eintritt. Was das laufende Jahr anbetrifft, so muß ich weitere 7.500.000 Pfund Sterling aufbringen.

Lloyd George fuhr in seiner Rede mit der Erklärung fort, daß keine neuen Steuern verlangt werden würden. (Beifall.) Er ging dann auf die Aussichten für den Handel ein und hob hervor, daß die Lage auf dem Balkan eine Unsicherheit zur Folge gehabt habe. Er sagte aber dann, daß sehr mehr Unternehmungslust und Vertrauen vorhanden seien, als vor einigen Wochen, und daß man allgemein das Gefühl habe, die größte Gefahr sei vorüber und in einigen Wochen werde es Frieden geben. Wenn er alle Faktoren in Rechnung stelle, komme er zu dem Schlusse, daß für England das glückseligste Jahr begonnen habe, das der britische Handel jemals erlebt habe. Die Gesamteinnahme würden sich auf der bestehenden Stenegerundlage und unter Einschluß von dem Ueberfluß des Schatzamtes in Höhe von 1.000.000 Pfund Sterling auf 1.958.640.000 Pfund Sterling belaufen, so daß ein Ueberfluß von 185.000 Pfund Sterling verbleibe. Es seien daher keine neuen Steuern nötig.

\* Berlin, 22. April. Die Fahrt des Kaisers auf dem „Imperator“ ist verschoben worden.

\* Weimarshausen, 22. April. Der „Imperator“ ist nach glatter Fahrt kurz nach halb 8 Uhr Abends hier eingetroffen.

\* Paris, 22. April. Aus Madrid wird gemeldet: Graf Romanones erklärte, die Pariser Reise des Königs Alfonso sei ein bloßer Höflichkeitshörsch und habe nichts mit irgendwelchen Verträgen oder Bündnissen zu tun.

## Deutschland u. Frankreich.

### Die Landung des deutschen Doppeldeckers.

Der neueste deutsch-französische Zwischenfall hat eine schnelle Eskalation gefunden, die deutschen Flieger sind zurückgekehrt, ohne daß sich etwas Entscheidendes ereignet hat. Wir möchten aber doch unserm Debatten Ausdruck geben, daß aus der neuen von deutscher Seite Anklage gegeben worden ist, die gereizte Stimmung in Frankreich noch weiter zu erhöhen, das patriotische Mißtrauen gegen Deutschland weiter zu vertiefen. Wir meinen, es müsse von deutscher Seite alles vermieden werden, was ungünstig auf die ohnehin gespannte Situation wirken könnte, und können es daher nicht billigen, daß gerade nach den Ereignissen von Lunenburg und Nancy der militärische Uebungsflug von Darmstadt die Richtung auf Metz nahm, wodurch nur zu leicht die Möglichkeit eines neuen Zwischenfalls gegeben war. Könnte man diesen Flug nicht besser eine Richtung ins Innere Deutschlands geben? Wir sollten meinen, die militärischen und politischen Zwecke dieser Flüge liegen sich auf diesem Wege auch erreichen. Frankreich hat nun eine Beschwerde an die deutsche Regierung gerichtet und man wird ihr die Verschuldung dazu nicht abstreiten können, auch wenn es sich in diesem Falle, wie auch von französischer Seite anerkannt worden ist, um ein ungewisses Mißgeschick gehandelt hat. Es ist nur zu begrüßen, daß auch die deutsche Regierung sich der übergrößten Bedenksamkeit dieser noch so zufälligen und unbeabsichtigten Zwischenfälle nicht verschließt und auf schleunige Abhilfe bedacht ist. Wir erhalten folgendes Telegramm:

Berlin, 22. April.

Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hört, sind wegen der verschiedenen Fälle von Landungen deutscher Luftschiffe jenseits der Grenze bereits von der deutschen Regierung Maßnahmen eingeleitet worden, um solche Vorkommnisse künftig zu verhindern. Mit der französischen Regierung sind Verprechungen im Gange, die die Schaffung eines Abkommens zur Regelung der Luftschiffahrt bezwecken.

Wie gesagt, wir wollen von deutscher Seite alles, aber auch alles vermeiden, was auch nur den Schein einer Herausforderung oder einer Unfreundlichkeit in Frankreich erwecken kann und haben durchaus ein Interesse daran, den chauvinistischen Ausschreitungen der Franzosen, ihrem tiefen Groll, der sich immer wieder an den Resultaten von 1870 entzündet, eine Friedensliebe durch die Tat und durch vollständige Korrektheit entgegenzustellen. Dahin sollten die amtlichen wie die privaten Kreise Deutschlands zusammenwirken. Wie wir die militärischen Flüge an die Grenze wegen ihrer unbilligen, wenn auch ungewollten Folgen nicht billigen können, so auch nicht die Ueberfliegung der Grenze durch deutsche Pfadfinder, über die heute der „Temps“ sich beschwert. Sehr einverständlich aber sind wir auf der anderen Seite mit der scharfen Zurückweisung, die heute die chauvinistischen Ausschreitungen der Berliner „Post“ durch die Regierung findet. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt:

Wir finden in dem deutschen Blatte „Die Post“ anlässlich der Kanziger Vorgänge beschimpfende Ausfälle gegen das französische Volk im ganzen. Derartige Nachwerke verstoßen gegen den echten Patriotismus und gegen die wahre deutsche Gesinnung. Sie liefern dem Auslande, zu Unrecht verallgemeinert, den Vorwand, eigene chauvinistische Ausschreitungen mit deutschen Maßlosigkeiten gleicher Art zu entschuldigen. Im Interesse des Ansehens und der Würde des deutschen Namens, den sie kompromittieren, muß eine derartige Sprache als eines hochstehenden Volkes unwürdig zurückgewiesen werden.

Diese Abfanzelung ist wohl verdient und faßt den Fall auch tollkühn am rechten Ende an, nicht ohne gleichzeitig dem Chauvinismus der Franzosen eine derbe Lektion zu erteilen.

\* w. Paris, 22. April. Bezüglich der Landung des deutschen Militärflugzeuges bei Arcacourt erklärte der Präsi des Departements Meurthe et Moselle, Rebour, einem Berichterstatter:

Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Vorfall lediglich auf einen Irrtum zurückzuführen ist. Die deutschen Flieger waren bona fide, als sie erklärten, sie hätten erst nach der Landung bemerkt, daß sie französisches Gebiet betreten hätten. Es handelt sich um einen Fall von vis major. Der dicke Nebel verhinderte die Offiziere, ihren Flug fortzusetzen. Sie benahmten sich sehr courtoisvoll und beantragten die an sie gestellten Fragen mit unermessbarer Aufrichtigkeit. Die Bevölkerung von Arcacourt hat eine durchaus ruhige Haltung bewahrt, denn sie begriff sehr wohl, daß man dem Vorkommnis keine größere Wichtigkeit beizulegen dürfe.

Nach einer Meldung aus Nancy landeten die deutschen Offiziere Dumptmann v. Demall und Leutnant v. Mirbach auf einem etwa 300 Meter von Arcacourt gelegenen Felde. Das Thätwerden des Vorkommnisses des Ortes lief herbei und die Offiziere fragten es auf französisch: „Wo sind wir?“ Das Mädchen antwortete: „In Frankreich!“ worauf einer der Offiziere ausrief: „Donnerwetter!“ Die Kunde von der Landung des deutschen Militär-Doppeldeckers wurde heute Nachmittag durch nationalistische Extrablätter verbreitet, doch scheint der Vorfall im Publikum trotz der sensationellen Aufmachung keinen besonderen Eindruck hervorgerufen zu haben.

In mehreren Blättern wird das Vorkommnis lebhaft erörtert. Der „Temps“, dessen Tonart seit einiger Zeit sich nur wenig von dem der nationalistischen Blätter unterscheidet, schreibt:

Die Besichtigung, mit welcher die Eskalation des Zwischenfalls in Nancy aufgenommen wurde, hat ihre Rechtfertigung vorzugsweise in der Hoffnung, daß man bei der seitens der französischen Vorkommnisse treffen werde, um die Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle zu vermeiden. Diese Hoffnung wird jedoch auf eine harte Probe gestellt. Wir wollen nur nebenbei von den deutschen Pfadfindern sprechen, welche am Sonntag in Uniform mit Mäntel und kalte französische Gebiet betreten haben. Man wird sagen, daß das unbedachte junge Leute waren; gewiß, aber der Zwischenfall in Nancy wurde durch aufgeregte Truppen hervorgerufen und das hat Deutschland nicht gehindert, großen Värm zu schlagen. Die deutsche Presse verlangt von neuem, die Doppeldecker zurückzuführen. Mit Unrecht! Denn dieselbe ist durch die zweifachen Dankleistungen der deutschen Regierung erledigt. Es wäre übrigens nutzlos, diese Gelegenheit wieder wahrzurufen, denn wenn man den Flug des „Reppeln“ näher prüft, dann ist man zu gewissen Bemerkungen berechtigt, die die Zerlegung des Luftschiffes und eine genaue Untersuchung gestattet hätten. Und heute morgen landet ein deutsches Militärflugzeug bei Arcacourt! Wahrhaftig, das ist etwas zu viel. Bis jetzt hat man noch keine Zwischenfälle gemeldet und das ist sehr erfreulich; aber wenn etwas vorgekommen wäre, wer trägt dann die Schuld daran? Man wird sagen, daß das unglückliche Zufälle sind. Darauf kann man erwidern, daß die Schuld gerade darin besteht, solche Zwischenfälle zu vermeiden. Wenn die Vorfälle mit dem Reppeln, den Pfadfindern und dem Militärflugzeug in umgekehrter Weise sich ereignet hätten, was hätte die öffentliche Meinung Deutschlands gesagt? Deshalb haben wir das Recht, unsere



Nachdem in aller Aufrichtigkeit und ohne Hintergedanken zu bitten, in Zukunft etwas anmerkenswerter zu sein und nichts zu tun, das sie nicht wollen, das ihnen geschähe.

Paris, 22. April. (Agence Havas.) Vor der Abfahrt von Arracourt hielten die deutschen Offiziere, als sie ihren Abschied nahmen, darauf, dem Unterpräfekten von Lunéville für seine Höflichkeit und die Maßnahmen zu danken, welche er zum Schutz des Flugzeuges getroffen hatte. Sie beauftragten ihn außerdem, der französischen Regierung ihren Dank auszusprechen. Der Abschied fiel auf, ohne daß eine Kundgebung der immerhin sehr zahlreich versammelten Menge stattgefunden hätte.

Men, 22. April. Die beiden in Frankreich gefandenen deutschen Offiziere — Hauptmann Demall als Beobachtungsleiter und Leutnant v. Ritzbach als Führer auf Eulendoppeldecker — sind um 7 Uhr abends aus Frankreich hier eingetroffen und bei der Station der Fliegerabteilung glatt gelandet. Sie sind gut behandelt worden. Ueber Saarbrücken hatten sie infolge Hüttenrauches und Nebels die Orientierung verloren. Als sie dann wieder Land bemerkten, erkannten sie, daß sie auf französischem Boden und etwa 2 bis 3 Kilometer von der Grenze entfernt waren. Beamte und Militär waren bald zur Stelle und sperrten die Landungsstelle ab. Die Offiziere blieben auf dem Platz und telegraphierten bald nach Paris und Metz. Es wurde ihnen vom Unterpräfekten schon bald mitgeteilt, daß bis zu ihrer voraussichtlichen Freilassung nicht lange Zeit verstreichen würde.

### Der Balkankrieg. Skutari gefallen.

London, 22. April. (Von unsem Bureau.) Die heute hier vorliegenden Meldungen vom Kriegsschauplatz besagen, daß die Montenegriner am Montag abend einen Angriff auf Skutari von allen Seiten begannen und daß der Fall der belagerten Stadt jeden Augenblick drohe. Die Flotte der Mächte unternahm nichts weiter, als die Blockade, um die Montenegriner von der Fortsetzung des Kampfes abzubringen. Die ganze Nacht vom Montag zum Dienstag dauerte der Bajonettkampf fort. Die südwestlich vorgeschobenen Stellungswerte der Stadt fielen den Montenegrinern bereits in die Hände und es weht von ihnen bereits die montenegrinische Flagge. Am Dienstag morgen um 7 Uhr versuchten die Türken mit frischen Truppen, die sie aus der Stadt herausbrachten, einen Gegenangriff zu unternehmen, um die verlorenen Stellungen wieder zu erobern. Sie wurden aber von den Montenegrinern unter großen Verlusten zurückgeworfen. Endessen haben auch die Montenegriner sehr schwere Verluste erlitten. Der Kampf dauerte noch fort. Die vorstehende Meldung des Korrespondenten der Daily Mail wird in Genua offiziell bestätigt.

Cetinje, 22. April. (Ausschl.) In der vergangenen Nacht ergriffen die montenegrinischen Truppen an der Front sämtliche Linien die Offensive. Der Bajonettkampf dauerte die ganze Nacht. Die Türken verloren an der östlichen und südwestlichen Front eine ganze Reihe von Befestigungen, an denen nunmehr die montenegrinische Fahne

weht. Heute früh unternahm die Türken mit frischen Truppen einen Gegenangriff, wurden aber mit beträchtlichen Verlusten zurückgeschlagen. Unsere Verluste sind groß, jedoch noch nicht genau festgestellt. Auf allen Befestigungen um Skutari und selbst in der Stadt bemerkt man eine lebhaftere Bewegung. Die Kämpfe dauern fort. Der Fall Skutaris steht bevor.

Cetinje, 23. April. (Ausschl.) Die Montenegriner zogen siegreich in Skutari ein.

London, 22. April. (Von unsem Bureau.) In später Morgenstunden traf hier die Meldung aus Antiribi ein, daß die internationale Blockadeflotte unannehmlich begonnen habe, Truppen ans Land zu setzen. Eine Bestätigung dieser Nachricht ist noch nicht eingetroffen.

### Die Vorbereitungen für den Friedensschluss.

Konstantinopel, 22. April. (W. B.) Die Bevollmächtigten der Pforte für die Unterzeichnung der Präliminarverhandlungen, sowie für den endgültigen Friedensvertrag sind noch nicht alle ernannt. Der erste Delegierte wird Gaffi, der Reichsdirektor, der bei den vorausgegangenen Verhandlungen erster war, dieses Amt abgelehnt hat. Zum zweiten Delegierten ist der frühere Finanzminister Nail ernannt worden.

### Der Konflikt unter den Verbündeten.

Daß man in Saloniki die möglichen Folgen des unter den Balkanstaaten ausgebrochenen Zwistes als sehr ernst ansieht, erhellt aus einem Brief eines dort ansässigen Mannes vom 15. d. M., dem wir folgende Stellen entnehmen:

Man gefüllt sich hier in Kreisen der griechischen Gesellschaft sehr, möglichst viel über den Frieden zu erfahren und diesen als vor der Tür stehend zu bezeichnen! Diesen griechischen Optimismus ist entgegenzustellen:

Die Bulgaren ziehen beträchtliche Truppenmassen hinter Serres zusammen, bauen Aufgräben und verschanzen sich, um einen warmen Empfang vorzubereiten. Die Griechen haben neue Refugien aus, auch aus den neubefestigten Provinzen. Morgen werden wieder 35 000 Griechen hier erwartet. Herr Palaeologos meint: „Der Frieden ist weiter als Europa nur denkbar.“ Die Bulgaren rüsten aber auch gegen die Serben. Heute Abend soll hier eine Sitzung stattfinden, bei der die Frage der Balkanübergang besprochen wird. Von offizieller Seite wird mir jedoch noch die Mitteilung, daß Bulgarien auf der ganzen griechisch-serbischen Grenzseite mobilisiert und Truppen zusammenzieht. Das steht fest, daß wir hier einer sehr schweren Zeit entgegengehen, falls Europa nicht bei Zeiten eingreift kann.

### Deutsches Reich.

Die Deckschiffung. Ministerpräsident Herr von Hertling hatte am Dienstag im Reichstag mit führenden Abgeordneten verschiedener bürgerlicher Parteien längere Unterredungen über die Lösung der Deckschiffungsfrage.

Zum Fall Krupp. Die Budgetkommission des Reichstages nahm die gestern eingebrachte Resolution des Centrums: „Der Reichstag wolle beschließen, dem Herrn Reichskanzler zu ersuchen, zur Prüfung der gesamten Militärleistungen für das Reichsheer und die Marine eine Kommission einzuberufen, zu der vom Reichstag zu wählende Mitglieder des Reichstages und Sachverständige anzuziehen sind; der

Reichskanzler wird ersucht, den Bericht der Kommission den gesetzgebenden Körperschaften mit Vorschlägen zur Befestigung etwaiger Mängel mitzuteilen“, mit allen gegen die Stimmen der Fortschrittlichen Volkspartei an. Ein von den Sozialdemokraten gestellter Ergänzungsantrag, der Kommission auch das Recht der Vernehmung unter Zeugeneid zu übertragen, wurde gegen die Stimmen der Antragsteller abgelehnt.

### Badische Politik.

Aus der Nationalliberalen Partei.

Karlstraße, 22. April. Am vergangenen Sonntag hat hier mit den Vorstehenden der Nationalliberalen Bezirksvereine in Baden eine Besprechung stattgefunden. Dabei wurden die politische Lage in den einzelnen Landtagswahlbezirken und ihre Wünsche eingehend besprochen. Die Versammlung war sehr gut besucht.

In den Landtagswahlen.

Karlstraße, 22. April. Vor einiger Zeit ging eine Reibung durch die Tagespresse, daß eine hier abgehaltene Verironenmännerversammlung der konservativen Partei den Kandidat und Wahlbesitzer J. W. Bartschbach in Auerbach wiederum als Kandidaten des 70. Wahlkreises (Auerbach) angesetzt habe. Bartschbach ist aber nicht mehr Kandidat und auch nicht mehr Wahlbesitzer und wohnt nicht in Auerbach, obwohl der Badische Geschäfts-Kalender für 1913 noch diesen Ort als Wohnort angibt. Bartschbach hat sich vielmehr schon vor einiger Zeit hier in Auerbach niedergelassen und privatisiert hier seit seiner ersten Wahl in die zweite Badische Kammer vor 8 Jahren.

Karlstraße, 22. April. In seiner letzten erschienenen Broschüre bezeichnet Herr Bader folgende Kreise, die bisher von Sozialdemokraten vertreten wurden, als solche, die mit Unterstützung des Centrums von den bürgerlichen Parteien zurückgewonnen werden könnten: Ettlingen-Rastatt, Mannheim-Schweiningen, Badr, Bruchl-Durlach, Seibelsberg-Diesloch, Schwaningen, Lössel-Loth, Seibelsberg - Eberbach, Schopfheim - Schönau. Hierzu schreibt der „Vollst.“ in einem Artikel: „Darauf Herr Bader beschränkt: „Angenommen, diese Rechnung Baders stimmt, was wäre die weitere Folge? Die liberalen Parteien würden 9 Mandate gewinnen. Sie wären aber außer Stande, für den zweiten Wahlgang der Sozialdemokratie irgendwelches Kompensat für deren Unterstützung zu bieten. Daß die Sozialdemokratie unter solchen Umständen keinerlei Interesse mehr an einem Zusammengehen mit den liberalen Parteien hätte, liegt auf der Hand. Infolgedessen würde das Centrum den Nationalliberalen und Antiliberalen alle die Wahlkreise abnehmen, welche nur mit Unterstützung der Sozialdemokratie gewonnen werden können. Auch die Fortschrittler würden einige Mandate einbüßen, den Gewinn säßen ausschließlich das Centrum und die Konservativen. Es geht diesmal um Genuß, das behält nach der „Bad. Beob.“. Töglisch hätte die Centrumspresse und sehr den Nationalliberalen vor, welche große Chancen sie hätten, wenn sie auf den Plan Baders sich einließen. Bis jetzt vor der Fridge allerdings gleich Null, die nationalliberale Presse warnt vor den Forderungen Baders, der offenbar nur die eine Hälfte seines Planes vorbringt, während er die andere Hälfte verschweigt.“

### Aus dem Reichstage.

Berlin, 22. April. Die Budgetkommission des Reichstages lehnte in fortgesetzter Beratung des Gesetzes den Antrag des Grundstücks-Viktoriafrage 11 als Dienstgebäude und Dienstwohngebäude für das Kriegsministerium (Militärkabinett) sowie des Grundstücks Wilhelmstraße 18 in Berlin mit allen gegen die drei Stimmen der Konservativen ab.

Berlin, 22. April. Die Reichstagskommission zur Beratung der Konfurrenz-

Haufelvorlage beendete heute die erste Sitzung. Die Frage der Einbeziehung der technischen Angestellten in das Gesetz wurde durch Annahme folgender Resolution Trimborn (Ztr.), Waldheim (Fortschrittsp.) gelöst: Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, sobald als möglich eine Gesetzesvorlage zu unterbreiten, durch welche das Gebiet des Wettbewerbsverbot für diejenigen Angestellten und Arbeiter geregelt wird, auf welche das vorliegende Gesetz keine Anwendung findet. Die Anträge der Sozialdemokraten, der Regierungsvorlage drei neue Artikel anzufügen, die Änderungen des Wettbewerbsverbot und der Gewerbeordnung zum Nutzen der technischen Angestellten und der Arbeiter enthalten sollten, wurden mit allen bürgerlichen Stimmen abgelehnt. Nur die Abgeordneten Schenk (Wirtschaftsp. Bgg.) und Marquardt (natl.) stimmten dafür. Die zweite Sitzung soll beginnen, sobald die verbündeten Regierungen Stellung zu den Vorschlägen der ersten Sitzung genommen haben. Vor den Sommerferien wird keine Sitzung mehr abgehalten.

Berlin, 22. April. Die Kommission des Reichstages zur Vorbereitung eines Gesetzesentwurfs betreffend Regelung des Submissions- und Lieferungsverfahrens beschloß, zwischen die §§ 4 und 5 des Gesetzesentwurfs Koalitions-Paragrafen und Generalklauseln Paragrafen einzuschließen: § 4a. In Betreff, in denen Handwerkerorganisationen bestanden können Leistungen für die Behörden, die über § 2 Ziffer 1 — freihändige Vergabe bei handwerklichen Leistungen bis zum überschüssigen Werte von 500 M. — freihändigen Verträge vergeben werden. In einem solchen Falle ist durch die Handwerksbestimmungen zu erfragen, ob eine tüchtige und rechtzeitige Ausführung gewährleistet werden kann.

### Verband der Süddeutschen Milchhändler.

Offenburg, 22. April. Demnächst wird hier unter zahlreicher Beteiligung in der „Milkhalle“ die erste Generalversammlung des Süddeutschen Milchhändlerverbandes. Nach vorangegangener Vertreterversammlung begannen nachmittags die allgemeinen Verhandlungen. Der Verbandswahlsche Dechantmann (Stuttgart) wendete sich eingehend seiner Begrüßungsansprache gegen die in einzelnen Städten geplante kommunale Milchversorgung, worauf Volkstribun (Offenburg) die Gültigkeit im Rahmen der hiesigen Vereinbarung wolle kommen. Schlachthausdirektor Haas übermittelte die Grüße der Stadt. Der Redakteur des „Milkblattes“, Deutsche Milchhändlerische Zeitschrift, Stierberg (Stuttgart), wies in seinem Jahresbericht einen erschöpfenden Rückblick auf die augenblicklichen Verhältnisse der Milchhändler in den einzelnen Städten und wies dabei besonders jene in Offenburg und Freiburg. Er verlangte für die Erhaltung der Milchverkäufer mindestens eine Spannung in Ein- und Verkaufspreis von 5 Pfennig. Ferner befragte er die Einsetzung von Kommissionen in den einzelnen Städten, bestehend aus Vertretern der Regierung, der Stadt, des Produzenten, den Milchhändlern und Konsumenten, eine Einrichtung, wie sie in Offenburg schon längere Zeit besteht. Dem Verband seien beigetreten die Städte: Straßburg, Wissembourg, Landau, Metz, Trier, Saarbrücken, Bismarck, Karlsruhe, Freiburg, Ulm, Ludwigsburg, Wehr, Straßburg und Pforzheim. Kaiser (Stuttgart) bringt den Jahresbericht zur Kenntnis der Versammlung. Redakteur Stierberg hielt alsdann einen Vortrag über die Konjunkturlage des Milchhandels. Direktor Haas (Offenburg) wies im Anschluß an diesen Vortrag auf die Wichtigkeit der Milch als Nahrungsmittel hin und beachte den Wert zum Ausdruck, daß die Milchhändler in der Verhandlung der Milch auch tatsächlich Sachverständigen sein, gestrich nicht launiger, sondern launiger, als vor einigen Jahren. Demnach steige unwillkürlich der Preis etwa um den Betrag der jährlichen Preissteigerung oder um den lebenswichtigen humanen Gehalten Spielwegs in uns auf. Sie wären einem gefürchteten Kometen eingestiegen. Genaue gab Hoffmann den Emanuel Striege, den Schmirrenstrasse und nur diesen, mit sehr starker und übermäßigem wackelnder Komik, aber mit weit weniger Humor, als früher. Wie er schon im lauten und launigen sprechen ließ, so ließ er auch sein nützliches, verfügbares Wesen lauter, lärmender machen, unternehmlich er meide den alten lächerlichen Komikanten, als die neue kleine Dandynen, die in Emanuel Striege beheimatet ist. Natürlich gab Hoffmann diese unternehmerische, handgreiflichere Komik, wie ein Künstler sie gibt, der große Menschenbildner, der er ist, der das Wunder fertig bringt, von seiner Höhe herab auch die enge Welt des Schmirrenstrasses ganz in sich aufzufassen, ganz aus sich heraus zu schauen.

Das wie zum Protest nicht sehr zahlende Publikum brachte dem großen Künstler beifällige und stellenweise sogar stürmische Halbapplaus. Nun aber wollen wir uns einig freuen, daß wir Albert Hoffmann heute als Adressat sein dürfen.

### Genilleton.

#### Künstlerbund, Jury und Kunsthalle.

Aus der Kunsthalle wird uns geschrieben: Drei Tage hat die Jury des Deutschen Künstlerbundes in den Sälen der Mannheimer Kunsthalle ihren Amtes gewaltet und aus 2500 eingegangenen Gemälden, Skulpturen und Zeichnungen die tüchtig scheinenden herausgesucht: Männer von bestem Klang des Namens: Klingner, Quillon, Trübner, Corinck, Weißgerber, Schumann-Pittau, Bernmann, Dagen, Graf Radkauß, Grethe, Freyer, Sterl, Glacsbach. Drei Tage haben sie in wiederholter Prüfung so viel bemalte Leinwand, Marmor und Bronze an ihren Augen vorüberziehen lassen und mit so viel Milde, als ihr künstlerisches Gewissen erlaubte, beurteilt. Man wird sich natürlich seiner Täuschung darüber hingeben dürfen, als ob nun alles, was die Jury passieren ließ, Kunst von einwandfreier Qualität sei. Vier Maler sind als Hängerkommission zurückgelassen, und ihre Sache wird es nun sein, die Fälle der Werke nach ihrer Art und Bedeutung zu sichten und so zu hängen oder zu stellen, daß das Ganze sich vorzüglich darstellt und das weniger Ge-

lungene seine glänzenderen Eigenschaften heraushebt.

Interessant ist die Veränderung, welche alle diese Vorbereitungen in der Kunsthalle verursacht haben. Man erkennt die vornehmen Räume nicht wieder. Altbekannte Bilder und Skulpturen sind verschwunden, da fast das ganze Museum für die Zeit der Kunstschau ausgeräumt werden mußte. Nur im großen Oberlichtsaal hängen noch Bilder der Ovale. Alle übrigen Säle unten und oben sind angefüllt mit den eingegangenen Werken, die reihenweise an den Wänden aufgestellt standen und immer wieder Bild um Bild herbeigeht und gerührt und schließlich verabschiedet in den Sälen sortiert und gehängt wurden.

Dazu kommen noch bauliche Veränderungen, um der Kunsthalle ein gänzlich verändertes Aussehen zu geben. Die große Halle ist mit Balken versehen, weil Ausstellungen in der Kuppel notwendig waren, und mit feuerbeständiger Bekleidung ist durch alte Leinwand und Spornen vieler hohe Raum verumant, der sonst mit kostbaren Materialien eine funkelnde und etwas schwere Wirkung entfaltet. Der Stühlengel des Erdgeschosses aber ist erfüllt vom Geruch eines Amboues: Er wird mit all seinen fünf Sälen zur großartigen Sammlung angewandelt, und man sieht schon jetzt, verpflanz mit gediegenen Eichenholzwerkstücken, Böhmergestelle, prächtigen Stühlen ein neues Schönes zu werden.

### Gr. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Gastspiel Albert Bassermann.

Mit Gastspielen sind wir in dieser Spielzeit nicht überfüllt worden. Weißt, das war bisher die einzige Anstrengung, die gemacht worden war. Doppelt freudig begrüßt man natürlich Albert Bassermann, der selbstverständlich auch unter einer Hoheit von Gastspielen uns stets willkommen wäre, nicht weil er Mannheimer, sondern weil er — Albert Bassermann ist. Aber freilich, es fiel ein bitterer Tropfen in den Becher. Bassermann, der in Mannheim nicht gerade ein häufiger Gast, begann sein Gastspiel wieder mit dem Striege, den er uns schon einmal gespielt hat. Das ist recht schmerzhaft für seine Mannheimer Freunde, die ein Recht hätten, mindestens aber viel Lust verspüren, den großen Menschenbildner nicht gerade wieder als Striege wirken zu sehen. Den hat er sich doch wohl nur in einer feuerbeständigen Laune hergenommen, im Nebenmum des genialen Menschen, dem nichts unmöglich sein darf. Und wie es so kommt. Was in uns einer selbstherrlichen Laune das Leben verdankt, das neigen wir dazu in der Wiederholung zu steigern, zu übertrieben, um nicht den Geschmack daran zu verlieren, und dem an sich gleichgültigen Ding doch noch einen neuen Reiz abzugewinnen. Bassermann spielte den Striege, dieses Kind seiner gestaltung-











Letzte Nachrichten und Telegramme.

w. Zweibrücken, 23. April. Das pfälzische Schounggericht beurteilte den italienischen Staatsangehörigen, Fabrikarbeiter Johann Walz...

\* Bamberg, 22. April. Vorläufiges amtliches Wahlergebnis. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreise Oberfranken 5 (Bamberg) wurden 2126 Stimmen abgegeben...

\* Washington, 22. April. Präsident Wilson hat Gouverneur Jackson und anderen politischen Führern telegraphisch nahegelegt, daß, falls es für notwendig gehalten werden sollte, Ausländer vom Lande zu vertreiben, dies ohne Unterschied geschehen solle.

\* Washington, 21. April. Der Vorsitzende der Kommission für Mittel und Wege, Underwood, legte der Kommission heute das neue Gesetz vor. Nach heftigem Widerstand durch sechs republikanische Mitglieder hat die Kommission das Gesetz mit 14 gegen 7 Stimmen angenommen...

Der Fall Anton v. Werner.

w. Berlin, 22. April. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Mehrere Zeitungen bringen die Nachricht, daß die Ausstellung der von Professor Anton v. Werner für die diesjährige Große Berliner Kunstausstellung angemeldeten Historienbilder aus dem lebendigeren Jahren aus politischen Gründen verboten sei...

Herr v. Bortkingen.

□ Berlin, 23. April. (Von uns. Berl. Bur.) Zu den Gerüchten über eine Entschärfung der Stellung des Kriegsministers v. Hertling ist die Nationalzeitung, daß man sich in parlamentarischen Kreisen die schwierige Position des Kriegsministers nicht verbietet, aber trotz mancher Meinungsverschiedenheiten seine Angriffe und auch geschickte Vertretung des Miß-

ständen durchaus anerkennt. Das Verhalten des Kriegsministers im Falle Krupp wird als völlig einwandfrei angesehen und man ist der Ansicht, daß er in dieser peinlichen Affäre in jeder Hinsicht seine Schuldigkeit getan hat...

Die Opiumfrage in Frankreich.

w. Paris, 23. April. Einem Berichterstatter des 'Matin', der in Toulon eine Untersuchung über die Opiumfrage in der Kriegslotte angestellt hat, erklärte der Seerichter in Toulon: Bewußt, die Gefahr ist groß, denn sie bedroht gleichzeitig die Gesundheit unserer Seeleute und unsere nationale Verteidigung...

Der Krieg auf dem Balkan.

Der Fall von Shtutari.

w. Wien, 23. April. Die südslawische Korrespondenz meldet aus Cattaro: Den letzten Bericht aus Cattaro zufolge wird seit 36 Stunden um den Besitz von Shtutari gekämpft. Der Generalsturm begann Montag früh, nachdem Festung und Stadt 48 Stunden lang konzentrisch beschossen worden waren...

Die neue Kriegsgefahr am Balkan.

Die Gegensätze unter der Verbündeten. London, 23. April. (Von uns. Lond. Bur.) Der Korrespondent des Daily Chronicle in Donohoe, der jetzt in Saloniki ist, sendet seinem Blatt ein langes Telegramm über die Streitigkeiten und die Gefahr eines Krieges zwischen Griechenland und Bulgarien...

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Thaternotiz.

Am Donnerstag wird Shakespeares 'Antony und Cleopatra' gegeben. Die Besetzung der Hauptrollen ist folgende: Antony: Herr v. Bortkingen, Cleopatra: Frau v. Bortkingen...

Kleinere Mitteilungen.

Aus Madrid wird gemeldet: Der dramatische Schriftsteller Marcos Zapata ist gestorben. Wie aus Bilbao, der Hauptstadt der spanischen Provinz Biscaya, gemeldet wird, hat der bekannte Antiquar Sequendo ein Gemälde des berühmten spanischen Malers Goya in Lucientes, das die Gräfin Corpio darstellt, für 500.000 M. angekauft...

Blodade auf Durazzo, noch die Entsendung einer internationalen Truppenabteilung durchzusetzen, die Skutari im Namen der Großmächte hätte übernehmen sollen. Für Österreich-Ungarn und Italien steht in Skutari das Leben von 600 Staatsangehörigen auf dem Spiel, die dort eingeschlossen sind.

Kußerdem wird mit der Einnahme von Skutari durch die Montenegriner die Frage aufgeworfen werden müssen, wer die Montenegriner wohl zum Verlassen von Skutari zwingen wird und wer dann auch die Serben zum Verlassen von Durazzo veranlaßt. Nach den bisherigen Erfahrungen mit dem europäischen Kontext ist es nicht wahrscheinlich, daß eine der beiden Mächte, die an der Errichtung Albanens in erster Reihe interessiert sind, nämlich Österreich-Ungarn und Italien, ein europäisches Mandat dafür erhalten. Dagegen kann als ganz bestimmt mitgeteilt werden, daß Österreich-Ungarn an dem Ergebnis der Londoner Hofkammerkonferenz hinsichtlich der Adriahafenfrage, sowie der Zugehörigkeit Skutaris und der Abgrenzung Albanens im Norden bis zum Adriasee nicht rütteln läßt und die weitestgehenden Entschlüsse fassen würde, wenn es sich herausstellen sollte, daß der Wille Europas von Montenegro und Serbien nicht geändert wird...

Beschimpfung der österreichisch-ungarischen Militärattachee durch Montenegriner.

Wien, 22. April. Ein Triester Blatt meldet: Als sich gestern mittag der österreichisch-ungarische Militärattachee in Cetinje nach Cattaro begeben wollte, fand er die Grenze gesperrt und eine Straße aufgegeben. Der Militärattachee wurde von den Montenegrinern mit Steinen beworfen und beschimpft. Der Gesandte Österreich-Ungarns in Cetinje erhob Proteste. Dazu bemerkt die 'Neue freie Presse': An dieser maßgebender Stelle wird bestätigt, daß der österreichische Militärattachee, als er sich nach Cattaro begeben wollte, tatsächlich die Straße abgeperrt fand. Jedoch ist hier nichts davon bekannt, daß er mit Steinen beworfen und beschimpft worden ist.

Die neue Kriegsgefahr am Balkan.

Die Gegensätze unter der Verbündeten. London, 23. April. (Von uns. Lond. Bur.) Der Korrespondent des Daily Chronicle in Donohoe, der jetzt in Saloniki ist, sendet seinem Blatt ein langes Telegramm über die Streitigkeiten und die Gefahr eines Krieges zwischen Griechenland und Bulgarien. Er sagt, daß es so aussähe, als ob der Krieg zwischen beiden Staaten nunmehr unvermeidlich geworden sei. Die Griechen hätten in letzter Zeit alle zur Verfügung stehenden Soldaten in die Nähe von Saloniki gebracht, um die Bulgaren sofort besiegen zu können. Die Haltung der bulgarischen Chauvinisten habe die Griechen und die griechische Regierung zu sehr erdittert, daß so ein bewaffneter Zusammenstoß mit Bulgarien für unvermeidlich zu gelten scheint. Eine ganze griechische Armee sei bereits in der Nähe von Saloniki versammelt und eine zweite werde am Golf von Orfano zusammengezogen. Besonders bei Drama würden viel Truppen konzentriert. Aus dem Epirus werden alle verfügbaren Streitkräfte herangezogen, so daß die ganze Strecke von Saloniki nach Orfano von der griechischen Armee besetzt werde. Geschütze, Munition, Lebensmittel und Kriegsmaterial aller Art werden gegenwärtig bei Orfano gelandet.

Die Bulgaren treffen ebenfalls ihre Vorbereitungen.

Der bulgarische Prinz Nikolai, der in Abwesenheit des Zaren Ferdinand das Oberkommando im Hauptquartier hat, befindet sich gegenwärtig in Saloniki, hält sich aber bereit, an die Front abzugeben, wenn dies notwendig werden sollte. Der Eisenbahnverkehr zwischen Thessaloniki und Saloniki ist von den Bulgaren bereits eingestellt worden, weil die Eisenbahn für die Zusammenziehung der Truppen in der Nähe von Keana, also jenseits in der Nachbarschaft der griechischen Stellen notwendig wurde. Die Bulgaren haben bereits jetzt eine Division von Tschataldscha, von Adrianopel und von Bulair also drei Divisionen zusammengezogen und gegen Saloniki in Stellung gebracht.

Die bulgarische Armee, die für einen Krieg mit Griechenland zunächst in Betracht käme, wird auf 90.000 Mann geschätzt.

Die griechischen und bulgarischen Truppen stehen einander zumiß auf Schußweite gegenüber. Man rechnet damit, daß im Falle es zu einem Kriege zwischen Griechenland und Bulgarien kommen sollte, Griechenland von den

Serben unterstützt werden wird und daß die Serben ohne weiteres in den Kampf eingreifen werden, weil sie befürchten, daß die Bulgaren auch ihnen die Früchte ihres Sieges rauben wollen.

Der rechte Flügel der bulgarischen Armee rückt jetzt langsam gegen Saloniki vor und scheint bereits bis zum Doiransee vorgegriffen zu sein. Die Griechen halten vorläufig noch Serres. Bulgarienseitig wird offiziell erklärt, daß die Entsendung so großer Truppenmassen nach Saloniki aus gesundheitlichen Gründen geschehe. Die Soldaten hätten bei der Belagerung von Adrianopel so schwere Strapazen ausgehalten, daß sie zu ihrer Erholung an die See geschickt werden müßten.

Die Beziehungen zwischen den Bulgaren und Griechen in Saloniki sind aufs äußerste gespannt, daß man einander nicht mehr grüßt. Der genannte Korrespondent hatte eine Unterredung mit einem einflussreichen Griechen, der ihm sagte, daß Griechenland Saloniki auf keinen Fall wieder aufgeben werde. Griechenland werde nichts tun, um Bulgarien herauszufordern. Aber um den Besitz von Saloniki werde Griechenland bis zum letzten Mann und zur letzten Patrone kämpfen und lieber kämpfend zugrunde gehen, als diesen Platz jemals wieder aus der Hand zu geben.

m. Belgad, 23. April. Mehrere Blätter bringen eine Meldung von Urubun und einem Auffstand mohammedanischer Abanier in der Gegend von Elbassan, der nach dem Abzug der serbischen Truppen von dort ausgebrochen sei. Diese Truppen wie auch das Militär von Skutari soll mit den griechischen Truppen vereinigt werden, um die durch Bulgarien beanspruchten neuen Gebiete zu schützen.

Kommunalpolitisches.

\* Ueber die Müllverbrennungsanstalt in Frankfurt a. M. werden folgende interessante Mitteilungen gemacht: In Frankfurt a. M. hat man für die Beseitigung des Hausmülls eine städtische Verbrennungsanstalt geschaffen, die auch die Vernichtung des Klärschlammes übernimmt. Infolge der schnellen Ausdehnung des Stadtgebietes entstanden bei der Abfuhr und Ablogerung der Hausabfälle Schwierigkeiten. Abfallplätze waren schwer zu beschaffen, sie verteuerten auch sehr rasch die Abfuhrkosten. Die Lagerung des in den Klärschlamm sich ansammelnden Schlammes in offenen Schlammteigern bildete für die Umgebung eine große Belästigung. Deshalb wurde die Frankfurter Anlage errichtet. Die Beförderung des Mülls nach der Verbrennungsanstalt erfolgt zu Schiff auf dem Main. 1911 handelte es sich um 80.000 Tonnen Schlamm, wobei der aus gewerblichen Betrieben noch nicht mitgerechnet ist. Davon wurden reichlich 40.000 Tonnen verbrannt, außerdem noch 30.000 Tonnen Klärschlamm pro Tag. Die technischen Einrichtungen der Anstalt sind überaus interessant, wir müssen uns jedoch auf die wirtschaftliche Seite beschränken. Die aus den Klärschlamm gewonnenen Schlacken, 14.000 bis 20.000 Tonnen jährlich, werden zu Straßenbauzwecken verwendet, auch für die Herstellung von Lagerplätzen für den neuen Osthafen werden sie gebraucht. Man beschäftigt sogar die Errichtung einer Schlackenfabrik. Besonders wichtig ist aber bei der Verbrennung die Gewinnung von Elektrizität. 1911 wurden 2.569.282 Kilowattstunden erzeugt. Man kann sich genau errechnen, welchen Wert der Müll als Heizmaterial besitzt. Im Frankfurter städtischen Elektrizitätswerk wurden für eine Kilowattstunde 1,11 Kilo Kohle verbrannt. Eine Tonne Müll, die 75 Kilowattstunden ergibt, ist daher soviel wert, wie 83 Kilo Kohle, die bei einem Kohlenpreis von 22 M. pro Tonne 1.90 M. kosten würde. Durch die Verbrennung des Schlammes wird die Krafterzeugung jedoch wesentlich erhöht. Die Krafterzeugung war um 25 bis 30 Prozent höher, wenn 1 Teil Schlamm mit 10 Teilen Müll gemischt wurde. Unter Berücksichtigung der letzten Betriebsjahre nimmt man an, daß sich durch die Verbrennung von Schlamm und Müll 190 Kilowattstunden pro Tonne Müll und Schlamm ergeben. Daraus unterbält eine ähnliche Anstalt. Die Jahresaufwendungen stellen sich auf 140.000 M., durch Stromabgabe, Verkauf von Schlacken usw. wird eine Einnahme von 60.000 Mark erzielt.

W. Rorschheim, 21. April. Auch hier blüht man die Einführung einer städtischen Lustbarkeitssteuer. Nach einem Beschluß der städtischen Finanzkommission können für die Steuer in Betracht: Zirkusvorstellungen, Singspiele, Varietés und Spezialitätenvorstellungen; deklamatorische Vorlesungen, Rezitationen und Vorträge ähnlicher Art, welche in der Abicht der Gewinnerzielung zum eigenen Vorteil heraufgeführt werden; Aufführungen von Lichtbildern (Kinetographenprojektor); Schaulustspiele und Schaustellungen; wie sie auf Jahrmärkten und Messen üblich sind; Wettrennen und Wettspiele jeder Art.

Schönheit Steckenpferd-Seife. verleiht ein zartes weiches Gesicht, reines jugendliches Aussehen und ein blendend schönes Teint. - Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Seife. Alle besten Lillienmilchseifen, von Bergmann & Co. Fabrikanten, 4 Stück 50 Pf. Ferner macht der Cream 'Dada' (Lillienmilch-Cream) rote und gelbe Haut weiß.



Volkswirtschaft.

Fabrikindustrie der europäischen Türkei. (Mitgeteilt v. der Handelskammer Mannheim.) Heft 6 der im Reichsamt des Innern zusammen-

Die Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M. erzielte, wie bereits im gestrigen Abendblatt kurz berichtet, im Jahre 1912 einen Kohleertrag von 7 922 547 Mark (im Vorjahr 7 563 988 M.), wovon für allgemeine

r. Vom Walzdrahtverband. Zu den Erneuerungsverhandlungen hören wir, daß in den Kommissionen eifrig gearbeitet wird und daß

r. Westdeutsches Eisenhändlerkartell. In der Dienstag abgehaltenen Mitgliederversammlung des Kartells der westdeutschen Eisen-

r. Niederbayerisches Güterassuranz-Gesellschaft in Weasel. Der Aufsichtsrat beschloß, der am 7. Mai stattfindenden Generalversammlung

r. Maschinenindustrie A.-G. Ernst Halbach in Düsseldorf. Der Aufsichtsrat bringt für das am 28. Februar abgelaufene Geschäftsjahr

Adler u. Oppenheimer, A.-G., Straßburg. Die Verwaltung der Lederfabrik, deren Aktien erst kürzlich zum Handel an der Berliner Börse

Das Bayerische Portlandzementwerk Marienstein A.-G. in München erzielte nach Abschreibungen von 52 441 (im V. 54 452) M. einen

Aachingers Aktien-Gesellschaft in Berlin. Die Generalversammlung am 21. April genehmigte die Bilanz und damit die Bezahlung

Die Rybniker Steinkohlen-Gewerkschaft (Friedländer-Konzern), deren Obligationen in Berlin notiert werden, hat aus Produkten einen

Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik Bernh. Stöwer, A.-G. in Stettin. Laut Geschäftsbericht für 1912 betrug der Betriebsertrag M. 1 225 084 (i. V. 1 384 997). Nach Abschreibungen

Gewerkschaft König Ludwig in Recklinghausen. In der Dienstag in Essen abgehaltenen Gewerkschafterversammlung waren 67 Gewerke

sei, wodurch die Gesamtproduktion auf 591 000 Tonnen erhöht wird. Ueber die Erneuerung des Kohle-

Die Rütgerwerke A.-G. in Berlin teilen nunmehr mit, daß sie den Besitzern von Plania-

Vereinigte Elbschiffahrts-Gesellschaft Dresden. In der Hauptversammlung bezeichnete der Vorsitzende die Aussichten als besser, da

Schiffahrt.

Deisburg-Ruhrort, 22. April. Amtliche Befragungen der Schiffer-Veren zu Deisburg-Ruhrort, Bergfahrt: Frachtkosten für eisernen

Holland. Große Schiffe nieder. Satz 1,30 Mk. Schleppschiffe nieder. Satz 1,35 Mk.

Belgien. Antwerpen-Breda: große Schiffe nieder. Satz 1,30 Mk. Brüssel: große Schiffe nieder. Satz 2,10 Mk.

Telegraphische Handelsberichte.

Tokio, 22. April. Sobald die vom 16. April angekündigte Pariser Anleihe von 8 Millionen Pfund Sterling begeben sein wird, wird die

Telegraphische Börsenberichte.

London, 22. April. „The Baltic“ Schluß. Weizen schwimmend: fest bei besserer Nachfrage.

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

seide 63 bz. G., Aschaffener Buntpapier 175 bz. G., Fahrzeug Eisenach 122,50 bz. G., Maschinenfabrik Moennig 302,25, Motoren Oberursel 171,25 bz. G., Daimler Motoren 352,50

Elektr. Allgem. (Edison) 247 1/2 bz. G., Elektr. Schuckert 151,25 bz. G., Elektr. Feiten u. Guillema 158 bz. G., Elektr. D-Überseeische 160 bz.

6.15-6.30 Uhr: Phönix 270,50. Die Abendbörse zeigte ruhige Haltung. Montanwerte, besonders Phönix und Gelsenkirch-

Effekten. Valparaiso 22. April. Wechsel auf London 15- New-York, 22. April.

Table with columns: Kurs von, Wechsel auf London 15-, New-York, 22. April. Lists various exchange rates and market prices.

Produkte. New-York, 22. April. Kurs von, Wechsel auf London 15-.

Table with columns: Kurs von, Wechsel auf London 15-. Lists various commodity prices.

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Chicago, 22. April. (Tel.) Produktenbörse. Weizen lag bei Beginn, angeregt durch Deckungen der Baissiers u. durch a la hausse

Schiffahrts-Nachrichten vom Mannheimer Hafenverkehr.

Schiffahrt Nr. 1. Kapt. Kommanden am 21. April. Kaufmann, Hab. 254 v. Rintm., 1200 Td. Dg. u. Str.

Schiffahrt Nr. 2. Kapt. Kommanden am 21. April. Gullhofer, Grein, 25 v. Rintm., 14 000 Td. Dg. Str.

Schiffahrt Nr. 3. Kapt. Kommanden am 21. April. Hilt, G. Reil u. Cie. 1 v. Dohfeld, 3000 Td. Markt

Schiffahrt Nr. 4. Kapt. Kommanden am 21. April. van Roffel, Theobora v. Amberg, 3000 Td. Markt

Table with columns: Festsetzung von, Monat April. Lists water level statistics for April.

Table with columns: Datum, Zeit, Richtung, etc. Lists tide observations at different stations.

Witterungs-Bericht. Übermittlung von Amt. Auswertungsamt der Beobachtungs-Stationen im internationalen Stimmungs-Verkehrswesen

Table with columns: Name der Stationen, Stationen, Temperatur, etc. Lists weather data for various stations.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; Für Kunst: Feuilleton: Julius Wille;

Für Lokale, Provinzielles und Gerichtsamt: Richard Schönfelder; Für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kirchberg;

Für den Inseratenteil u. Geschäftliches: Fritz Jock. Druck und Verlag des Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. & H.

Sür jede Familie. Ein angemessenes, nicht wirtendes Hilfsmittel für die Krankenpflege...

Schuppenbildungen sollte man nicht überhandnehmen lassen, denn dadurch wird der Haarwuchs sehr beeinträchtigt.

Auxolin-Schuppen-Pomade wird diesem Uebelstand am Besten vorgebeugt. Preis per Dose Mk. 1,25 und Mk. 2,-.



Mannheim, 23. April 1913.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Main table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer, Wir sind unter Vorbehalt, Ver. Käufer, Käufer. Lists various companies and their stock prices.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse franco Stückzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir ebenfalls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bzw. Gebote.

Bei allen Geschäften in Aktien ohne Börsenpreis sind wir niemals Kommissionäre, sondern stets Selbstkäufer resp. Selbstverkäufer.

Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.



Ich erlaube die Person, welche unter Hinweis auf eine Heiratannonce ein Stück der Mittagsausgabe dieses Blattes vom 9. ds. Mtg. einfindet, sich zu ihrer näheren Beschreibung hier zu melden.

Mannheim, 18. April 1913.  
**Großh. Staatsanwalt III**  
 J. B.  
 Dr. Zeiler.

**Der Schleifen-Turban**  
 der aus eigener Idee hervorgegangen, übertrifft jede bisherige Turban-Mode und hat das Aussehen, als sei das eigene Haar grossartig in Schleifen arrangiert.

**Als gutgeschulter Friseur**  
 bin ich in der Lage, jede neu ankommende Mode in Haararbeiten billigst herzustellen.

**Die Damenwelt**  
 mache ich besonders darauf aufmerksam, dass ich nur Deutsches Frauenhaar verarbeite und kein solches, das häufig unter der Bezeichnung „Prima Natur-Haar“ angeboten wird, denn solches kann auch entfarbtes Chinesen-Haar sein, das sehr minderwertig ist.

Lager in allen modernen Haararbeiten u. Zöpfen.  
 Bitte auf meine Firma

**Ed. Arras, Q 2, 19/20**  
 Telefon 2921 neben Fr. Fiedler zu sehen. Telefon 2920

**Gelegenheitskauf.**  
 Erstklassige Rechenmaschine, fast neu, billig abzugeben.  
 Gest. Offerten unter Nr. 30655 a. d. Exp.

**Realco**

**Reform-Korsett**  
 Ohne Schnürung!  
 Ohne Schliesse!  
 Einfachster bequemster Verschluss  
 Erzielt schmale Hüfte u. normal breite Taille.

**Reformhaus Albers & Cie.**  
 Mannheim, P 7, 18  
 Heidelbergerstrasse, Nähe Wasserurm. 30

Jeder Kauf -- eine Empfehlung

Nach erfolgreichem Umbau sind meine Lokalitäten eine **Sehenswürdigkeit Mannheims.**

**Möbel-Konfektion**

**N. Fuchs Mannheim**

D 5, 7 ptr., I., II., III., IV., V. Stock

**5 Schaufenster**  
 Kleinste Anzahlung  
 bequemste Abzahlung  
 Beamte u. alle Kunden  
 Ohne Anzahlung

Gegen bar billigste Preise

Lieferung freit Katalog gratis!

**Acker-Verpachtung.**  
 Donnerstag, 21. April 1913, vormittags 11 Uhr  
 verpachtet wird auf unserem Acker 40 bis 45 Morgen im Ortsteil ...

**Düngerverseigerung.**  
 Montag, 28. April 1913, vormittags 10 Uhr  
 verheigert wird auf unserem Acker 40 bis 45 Morgen im Ortsteil ...

**Gartenbau-Berein Flora Mannheim.**  
 Donnerstag, 24. Apr. 1913, abends 7, 9 Uhr  
 Hausbau-Mitglieder-Versammlung mit Beschlüssen und Rechnungsabrechnung ...

**Wirtschaften**  
 Wirtschaft, mit geeignet. Maschinenbeständen, zu 24. Pf. a. Gränitz, Waldparfstrasse 41. 09770

**Mit-Ratholische Gemeinde.**  
**Bekanntmachung.**  
 In der Versammlung der Gemeindevorstellung vom 18. April d. J. wurde als Erlösnummern der Gewerbesteuerrollen für das Jahr 1913 die Nummer 1234567890 festgesetzt ...

**Arbeitsvergebung.**  
 Für den Um- und Umbau der Stadt-Sporthalle in A 1 Nr. 2, 3, 6 und 7 werden die

**Glaserarbeiten**  
 zur Ausführung öffentlich angefordert.

**Öffentl. Versteigerung**  
 Donnerstag, 21. April 1913, mittags 12 Uhr  
 veräußert wird im öffentlichen Auktionsverfahren ...

**Auf der Freibank**  
**Kindfleisch**  
 zu 50 Pfennig  
 Schlachthofverwaltung.

**Öffentliche Versteigerung.**  
 Am Freitag, 25. April 1913, vormittags 10 Uhr  
 veräußert wird im Auftrag der Vereinigten Schwarzjäger und Chem. Werke ...

**Schulunterricht**  
 Jeanne fille de la Suisse  
 Français chers plans  
 auprès de 1 ou deux petits enfants pour leur apprendre le français.

**Mal-Unterricht**  
 Gründlicher Unterricht im Malen  
 Aquarell u. Ölmalerei  
 nach rasch lehrreicher Methode erteilt

**Mal-Unterricht**  
 Gründlicher Unterricht im Malen  
 Aquarell u. Ölmalerei  
 nach rasch lehrreicher Methode erteilt

**Violinspiel!**  
 Unterricht nur an fleißige und begabte Schüler erteilt  
 C. Schultz,  
 Zeddenheimerstr. 112, N.

**Handels-Kurse**  
**Vinc. Stock**  
 Mannheim P 1, 3  
 Ludwigshafen  
 Kaiser Wilhelmstrasse 21



**Unterricht**  
 in allen Fächern der Handels- und Kontor-Wissenschaft.

**Über 120**  
 Schreibmaschinen  
 Rechenmaschinen  
 und andere Büromaschinen.

**I. Institut am Platze**  
 Prospektus bestellbar.  
 Herwan- u. Damenkurse  
 getrennt. 20000

**Ankauf**  
 Gesucht gut erhaltene, alte, fruchtbarere Bücherfahnen.  
 Offert. u. Nr. 3112 an die Expedition d. Bl.

**Bekanntmachung**  
 Herr Herrmann, Damen-Modell, Schöne, Weiss, Papier, Maschinen, u. s. w. verkaufen sie an der ...

**Mal-Unterricht**  
 Gründlicher Unterricht im Malen  
 Aquarell u. Ölmalerei  
 nach rasch lehrreicher Methode erteilt

**Tanz und Musik.**  
 Roman von Kurt Berns.  
 (Abdruck verboten.)

„Aber unbedingt, Sie sind eben, wie alle großen Künstler, zu bescheiden, das dürfen Sie nicht.“

„Nein, mein lieber Meister, das dürfen Sie nicht. Bescheidenheit ist in jedem Falle Tugend. Gerade diejenigen, die am wenigsten ahnen, versuchen durch ihre Unbescheidenheit sich möglichst hoch zu stellen, und jedem in die Ohren zu schreien: Ich bin der große Name, haben Sie schon von mir gehört, von mir müssen Sie jetzt etwas hören, — das die große Menge wie unter einer Hypnose dem unbescheidenen Schreier, all seine Tugend, die er gar nicht besitzt, nachschreit und an ihn wie an einen neuen Gott glaubt. Gegen solche Elemente müssen Sie sich wehren. Da heißt es, sich nicht an die Hand drücken lassen, weil es die heutige Zeit nun einmal verlangt, mit noch gewaltigerer Selbstachtung diese Halbbarbaren zu überschreiten, — und, wissen Sie, hier an unserem Tisch, meine Stelle, wenn die erst zu schreien anfängt, und jedem selbst nur in die Ohren flüstert, der Herr So und So ist ein großer Mensch, — dann geht das wie ein Lauffeuer durch unsere Salons, bald weiß es ganz Berlin W, im Sandumdrehen erfährt es auch die Presse, es dauert nicht lange und man heuchelt sich durch Ihre Anwesenheit Afternoons-Tees, Dinets, Soupers und große Veranstaltungen zu befrieren, dann werden Sie das Firmenschild all solcher Veranstaltungen. — Dann heißt es: Der berühmte Meister Walter Löwe hat sein Erscheinen gleichfalls zugesagt, dann sind Sie gemacht.“

Er räufelte mit seiner Hand den Arm seiner Tochter:

„Nicht wahr, Killychen? Das bringt Du doch kein fertig — doch nun will ich auch nicht länger hören. — Ich hoffe, Sie recht oft bei uns hier draussen zu sehen, und überlasse Sie ganz und gar der Guld meiner Tochter. Hebrigens, Mama wird sich auch freuen, unsere neuen Meister kennen zu lernen, Du weißt doch, wie sehr sie für Musik schwärmt.“

Er reichte Walter Dandelmans die Hand und verabschiedete sich.

Als er den Saal verlassen, sah ihm Killy

Großkopf mit glücklichen Augen nach und sagte: „Nicht wahr, mein lieber Meister, ich habe einen sehr guten Vater. Er erfüllt mir fast jeden Wunsch, der Gute. Extra meinnetwegen hat er in der Villa diesen Musiksaal hier ausbauen lassen. — Ach Gott, wenn Sie meine Anfangsstunden mit erlebt hätten. Ich glaube, es war um die Augen zum Denken zu bringen. Aber Papa sah ganz begeistert hier im Musiksaal und an dem Tage, wo ich das erste einfache Volkslied: „Man blüht ein Blümlein, das heißt Vergißmichnicht“, einigermaßen auf dem Flügel spielen konnte, wußte er sich vor Freude gar nicht zu lassen und brachte mir legend eine Kostbarkeit aus der Stadt mit. — Aber Sie trinken ja gar nicht. Schmeckt Ihnen der Sekt nicht?“

„Ja, bedauere sehr, gnädiges Fräulein, ich bin so, was man sagt, Nichttrinker, ein Feind des Alkohols. Er tut mir nicht gut.“

„Von, dann bleiben wir bei Tee. Ich darf Ihnen doch noch eine Tasse einlegen? Und hier, bedienen Sie sich doch mit Zigaretten. — Also Stunden würden Sie für nötig erachten, bis ich wenigstens so weit komme, um einfache Lieber richtig im Kontrapunkt aufsetzen zu können.“

„Das vermag ich gar nicht zu sagen, gnädiges Fräulein, es richtet sich dies nicht nur nach Ihrer Befähigung, sondern auch nach Ihrem Talent.“

„Arbeiten werde ich, darum können Sie unbesorgt sein. Wissen Sie, wenn ich mir mal etwas vorgenommen, so bin ich genau wie mein Vater, dann kann ich bis in die tiefe Nacht dabei sitzen und je schwieriger es ist, je enger bleibe ich bei der Stange.“

„Das wäre ja schon ein großer Vorteil.“

„Nur Geduld müssen Sie mit mir haben, es wird Ihnen auch nicht gleich, als Sie zu studieren anfangen, alles gequält sein.“

„In Walter Dandelmans erstes Gesicht habe ich ein höchst interessantes Gesicht. — O nein, — er blühte vollkommen dem dahingelebenden Zigarettenrauch nach.“

„Erzählen, bitte erzählen Sie mir davon, ich könnte Ihnen stundenlang zuhören. Sie plaudern so berzierend natürlich. Wie waren Ihre ersten Unterrichtsstunden?“

„Bei meinem Vater, der war Kantor in einer kleinen Dorfgemeinde — in Sommer, er ist es heute noch.“

„Ah, das ist interessant. Da kommen Sie also aus einer musikalischen Familie, daher die künstlerische Begabung.“

„Es mag sein.“

„Und Ihr Herr Vater gab Ihnen die ersten Unterrichtsstunden?“

„Ja, er ist ein sehr tüchtiger Musiker. — O, Sie müßten ihn Orgel spielen hören, da erkennen Sie meinen Vater nicht wieder. — Dann ist er, als wäre er ein ganz anderer Mensch. — Dann habe ich oftmals selbst gemeint, ob das mein Vater war, der das gewaltige Bach-Präludium auf der kleinen, nicht großen Umfang besitzenden Orgel der Gemeinde vorspielte. — Und was er aus der Orgel alles herausholte! Das Register bediente er wie ein ganz großer Meister.“

„Und er unterrichtete Sie?“

„Ja, schon als ich sechs Jahre alt war, sah ich vor einem alten, mit spindeldünnen Füßen versehenen Spinnet, einem Erbsisch in der Familie, und mußte Tonschreien hören, die mir aber gar nicht behagten. Da wäre ich viel lieber durch das offene Fenster in den prächtigen Sommer blaugrünem, und hätte viel lieber, barfüßig, wie ich ging, draussen mit den kleinen Dorfknaben und Mädchen Ständchen gespielt und Blumen zu Kränzen gewunden. Vergessen Sie nicht zu Strahlen, oder in den Wald hinein, die Dämonen zu holen, — das alles schien mir viel schöner, als meinem strengen Vater als Lehrer an der Seite vor dem Klavier zu sitzen und Tonschreien zu hören. Aber dann später, als ich auch so weit war, wie Sie, und meine ersten Volkslieder spielte, da fand ich Geschmack an der Sache und dann ging es mit Riesenschritten vorwärts. Dann blieb ich der Musik verbunden, konnte stundenlang vor dem Instrument sitzen und musizieren. — Oft schalt mich mein Vater, dann spielte ich ihm zu verwarren, — so verwarren, wie Sie es heute gehört haben. — Keine Musik nennt das mein Vater, — und doch ...“

Er legte die Zigarette fort und sah nachdenklich auf den Teppich.

Sie hatte atemlos zugehört. Das war eine so ganz andere Sprache, ein so ganz anderer Tonfall, den seine Stimme hatte, als wie ihn sonst die Eleganz anstalt, die sie unterhalten wollte. Wie ideal und wie banal war doch das Geplauder. —

Jetzt sprach er weiter:

„Ich selbst tappe über mein eigenes Können völlig im Dunkeln. Ich kann nach, neue Wege zu finden, neue musikalische Gedanken, und dann erschwere ich wieder, wenn ich in irgend einem Konzert die Sprache eines der Großen der Tonkunst höre, und schelte mich einen Narren, daß

ich mich unterfangen will, gegen deren Erinnerung, alle Zeiten überdauernde Kunstwerke stehen zu lassen — und doch ...“

Er hatte mit denselben Worten geschlossen, als er eine Pause machte.

„Jetzt kann sie ihm zu Hilfe, sie sah, daß er darnach rang, seinen neuen Gedanken über Musik eine Form zu geben.“

„Warum sollten Sie nicht denken sein, neue Wege für die Musik zu finden? Ich höre einmal in einem Vortrag über Richard Strauss, daß unser musikalisches Gehör und unser musikalisches Empfinden sich im Laufe der Jahrhunderte ebenso ändert, wie unser Sinn für alles übrige. — Wenn Sie heute eine neue Kunst offenbaren, wie es auch Richard Wagner tat, so werden zuerst viele unverständliche Elemente sich zusammenbringen, und Sie als einen Narren hinstellen wollen. — Erst später, — oftmals erst nach dem Tode, hat sich das, was der neue Meister als neue Form der Welt darbot, so durchgerungen, daß es anerkannt wurde, und die Welt nur ihm, den neuen Wadfinder, als einen Giganten preist. — Bleiben Sie ruhig bei Ihrem Wollen, lassen Sie sich durch nichts abbringen, Sie sind — ein Großer.“

„Er beugte sein Haupt, ihm erschien das, was sie sagte, wie eine unerhörte Schmeichelei, die er nicht verdiente.“

„Er wollte das Thema wechseln, und sie sah absichtlich, sagte er: —

„Dann würden Sie, daß wir mit dem Unterricht beginnen?“

„Wozur, wenn Sie Zeit haben. Kennen Sie mir nur die Stunde.“

Fortsetzung folgt.

**Automatische, elektrische Treppenhaus-Beleuchtung.**  
 Unterhaltung im Abonnement billigst.  
**Stotz & Cie.**  
 Elektr.-Ges. m. b. H.  
 O 4, 8/9. Telefon 662, 989 und 2032  
 Haupt-Vertrager der Osramlampen.







**Otto Homung**  
Echte Schweizersticheorien  
P 5.1. Mannheim

**Remington**  
die billigste  
nicht bei der Anschaffung - aber  
ihres Wertes wegen  
**Die Rechnende Remington**  
schreibt  
addiert  
subtrahiert  
**Glogowski & Co**  
Mannheim, O 7, 5  
Heldbergerstrasse.  
Katalog gratis u. franco

**Georg Eichentler, D 1, 13**  
Fernspr. 1184 u. 1111 Gegr. 1849.  
Wäsche- und Ausstattungs-Geschäft  
Spezialität: Herrenhemden nach Maass  
Reparaturen werden bestens ausgeführt.  
Grüne Babatmarken. 25099

**Frau Ehrler**  
Mannheim, S 6, 37.  
Spezialistin für Haarentfernung.  
Gesichtshaare, Warzen u. dergl.  
Entfernt unter Garantie des Nie Wiederkommens ohne  
Narben durch Elektrolyse, Nystem Dr. Clasen.  
- Aesthetische Eingriffe, viele Dankschreiben.  
- Erstes u. Ältestes Institut am Platze.  
12-jährige Praxis in Mannheim.  
30033

**Vereinsnachrichten.**

\* Der Mannheimer Sängerkreis hielt seiner Seite im letzten Vereinslokal „Großer Saal“, Seidenbühnenstrasse 72, seine ordentliche Generalversammlung unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder ab. Der Vorsitzende, Herr Peter Neu, eröffnete die Versammlung. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung erbat Herr Neu, dass die Beschlüsse der letzten Versammlung, welche die Aufnahme von Mitgliedern, die den Mannheimer Sängerkreis verlassen haben, betreffen, einstimmig angenommen wurden. Der Vorsitzende, Herr Peter Neu, dankte für die Teilnahme der Mitglieder und für die Unterstützung der Mitglieder durch die Mitglieder. Der Vorsitzende, Herr Peter Neu, dankte für die Teilnahme der Mitglieder und für die Unterstützung der Mitglieder durch die Mitglieder.

Neu eingetroffen Occasion  
in handgestickten und handgenähten  
Pariser  
**Lingerie = Blousen**  
Emil Süß, P 7. 15  
Vertreter der Galerie Lafayette Paris

**Vermischtes**

Herr welcher im Sommer...  
Eine ausgezeichnete Loge d. Renn-Tribüne...  
Parket-Bitaspine u. Linoleumböden...  
Weißer Biegelstein...  
Prüfung der...  
Herr welcher im Sommer...  
Eine ausgezeichnete Loge d. Renn-Tribüne...  
Parket-Bitaspine u. Linoleumböden...  
Weißer Biegelstein...  
Prüfung der...

**Die ganze Provision**

bei jedem Jahre...  
Schlosserei, Rolladen- u. Jalousiegeschäft  
W. Schreckenberger  
Reparaturen prompt und billig  
Frühlingstrasse 73 [24725] Telefon 4304

**Städtische Umlage.**  
Am Montag, den 25. Dienstag, den 26. und Mittwoch, den 27. April 1913, nachmittags von 2 bis 5 Uhr werden im Lehrzimmer der Stadtkassendirektion des Stadthauses Waldhof 11. Stadt-Zahlungen an Umlagen und anderen städtischen Gebühren in Einzelbeträgen bis zu 1000 M. in jeder Form, von mehr als 1000 M. bis zu 5000 M. nur durch Schecks, entgegengenommen.  
Während dieser Zeit bleibt unsere Kasselle in Heidenheim geschlossen.  
Mannheim, den 21. April 1913.  
Stadtkasse:  
Rödder.

**Fix u. fertig**  
aufbewahrt, weiss eisenbleich od. crem, wenn nötig ausgebessert, erhalten Sie Ihre Gardinen, Stores, Bouleaux etc. all. Art in der Pfalz. Dampfzweibel Chem. Reinigungs-Anstalt  
Tel. 3800 Friedrich Meier Tel. 2221  
P. 1, 6 - R 4, 30 - J 1, 19 - C 2, 19  
Neueste Einrichtung, höchste Leistungsfähigkeit, bekannte billigste Bedienung.  
Grosse gewöhnlich englische Tüllgardinen kosten p. Stück 50 Pfg.

**Zur modernen Frisur**  
werden alle Haararbeiten in ehlicher Ausführung billigst angefertigt. Zöpfe, Unterlagen etc. von ausgekämmten Haaren.  
D 4, 17, Christian Richter, Tel. 4516.

**Zahn-Atelier H. Kimpel**  
Spezialität:  
Zähne ohne Gaumenplatte.  
Zahnziehen  
NB. Bitte um Besichtigung meines Schaukasten am Hause!

**Spore**  
Seit u. Welt in der Welt...  
Banana-Süß

haben sich zahlreiche Mitglieder eingeladen, um das...  
Lösche der Ehrenpreis des Herrn Geh. Rat Dr. Carl Reich; für die vierthöchste der Ehrenpreis des Fabrikanten Herrn Merck; für die fünfhöchste der Ehrenpreis der Herren Pelstner, J. Billefuss und Tiefbaumunternehmer Gg. Rint; für die sechshöchste Punktzahl der von Herrn Malgerichsen Gg. Böhler gestiftete Ehrenpreis. Um allen Vereinen zu ermöglichen, sich am Preiswettbewerbskonzert zu beteiligen, hat der festgesetzte Verein die Bestimmung getroffen, daß die wettwendigen Vereine auch wieder zum Vortrag bringen können, mit welchem sie bereits einen Preis errungen haben. Der Delegiertentag findet am 25. Mai, mittags halb 2 Uhr, im Lokale „Brauerei zum Bad. Hof“ statt.  
\* „Raubhans“, Kanarien- und Terrarien-Verein Mannheim. Unter diesem Namen hat sich eine neue Kanarienvogel-Verein gebildet, der in der Restauration „zur Stadt Augsburg“, M 4, 10, jeden zweiten und dritten Mittwoch im Monat um 8 Uhr abends Versammlung abhält. Der Verein bezweckt, mit diesem Besonderen Ziel weitere Volkstheater zur Naturbeobachtung und Beschäftigung mit Naturgegenständen anzulegen und durch Vortritte und freie Unterhaltung über die einschlägigen Fragen die Vereinsmitglieder lehrreich und interessant zu gestalten. Ferner bietet der Verein durch gemeinsamen Besuch von Tieren, Pflanzen, Gerätschaften und guter Literatur dem Einzelnen bedeutende Vorteile durch preiswürdigen Einkauf, sowie bei Lieferung der reichhaltigen illustrierten Wochenschrift für Kanarien- und Terrarienkunde“.

**Briefkasten.**

Städtischer Anzeiger. 1. Solange Ihnen von den...  
Franz Babette. 1. Um schmerzliche Schmerzen zu...  
weiches Wasser, am besten Regenwasser, 1/2 Liter...  
Absonner 3. Zahnärztliche. Wenn auch von...  
Absonner 4. Nach der bisherigen Auslegung...  
Absonner 5. Wenn die Vorbe der...  
Absonner 6. Eine wahrheitsgemäße...  
Absonner 7. Sie teilen von einer...  
Absonner 8. Die deutsche...  
Absonner 9. Die deutsche...  
Absonner 10. Die deutsche...

**Um den Lebensunterhalt zu verbilligern.**

Das Nahrungsmittel, welches nicht im Preise gestiegen ist, ist Quaker Oats.  
Keine andere Nahrung kann mit demselben verglichen werden in bezug auf Schmackhaftigkeit, Nährwert und Sparsamkeit im Gebrauch.  
Man mache mit Quaker Oats einen 30-tägigen Versuch und wird finden, wie kräftigend es für die Familie ist und wie gering die Haushaltungskosten sind.

**Gratis-Löffel für Quaker Oats Konsumenten**

Quaker Oats Pakete enthalten Gutscheine, für welche wertvolle, schwer versilberte Löffel gänzlich kostenlos erhältlich sind.

Genaue Abbildung in Naturgröße. Ohne Reklameaufdruck.

**Duften-Dual**  
„B-W“ Bonbons  
Juwelen-...  
Gelee-Heringe  
billig, gesund nahrhaft stets frisch  
Butter-Konsum P 5. 12  
Telephon 7004.  
Herrenkleider und Damenkleider werden schnell und billig repariert, gereinigt, ausgebügelt und wie neu gemacht. Spezialität: Umändern u. Schließen des Kleiderbündels. Schweißerei, Schneidermeister, R. L. 19. 23. 7003



# Stenographischer Reichstagsbericht Mannheimer Generalanzeigers

## Mb. Deutscher Reichstag.

146. Sitzung, Dienstag, den 2. April.

Am Tische des Bundesrats: v. Seeringen.

Präsident Dr. Karmyff eröffnet die Sitzung um 2 Uhr.

### Kurze Anfrage.

Abg. Dr. Pöschel (Sp.) fragt an:

Sind der Reichsregierung Nachrichten über die Ermordung des Deutschen Reichsangehörigen Hans Arp in Santo Cruz zugegangen? Hat die Reichsregierung bereits Schritte unternommen, um die Verhaftung der Schuldigen und eine entsprechende Sühne herbeizuführen?

Gesellener Legationsskat Dr. Venz: Im Auftrage der Reichsverwaltung habe ich zu dem betreffenden Vorfall folgendes zu erklären: Nach einer Meldung unseres Konsularvertreters in Santo Cruz an die Kaiserliche Gesandtschaft in Mexiko ist der Deutsche Hans Heinrich Arp nach einem Streite mit einem Mexikaner getötet worden. Die Gesandtschaft hat ohne Verzug die erforderliche zur Feststellung und Ergreifung der Schuldigen bei der mexikanischen Regierung in die Wege geleitet. Das Auswärtige Amt hat die Gesandtschaft telegraphisch angewiesen, auch weiterhin auf die Durchführung des Strafverfahrens bei der mexikanischen Regierung hinzuwirken, und Entschädigungsansprüche geltend zu machen. Nach einem am 20. April aus Mexiko eingegangenen Telegramm ist die Untersuchung bereits eingeleitet und der Name des flüchtigen Täters ermittelt worden.

### Der Militäretat.

(Hünler Tag.)

Die Beratung wird fortgesetzt beim Artillerie- und Pflanzwesen und bei den technischen Instituten.

Abg. Müller-Meinungen (Sp.):

Anlässlich der Besprechung der Interpellation über die Konstitutionsfreiheit der Arbeiter in den Militärwerkstätten haben wir verlangt, daß die Militärverwaltung alles tut, um die politische Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Arbeiter zu gewährleisten. Wir haben verlangt, daß die Arbeiter und Handwerker mit sozialem Geist behandelt werden. Wenn es eines Beweises bedürft hätte dafür, wie notwendig ein solches Vorgehen war, so ist es der Fall, den ich schon in der Budgetkommission vorgetragen habe, der eine umso bedenklichere Erscheinung ist, als er auch einen ganz ungewöhnlichen Vorstoß gegen den Reichstag bedeutet. Um nicht nicht dem Vorwurf ausgesetzt zu sein, daß ich irgend etwas von diesem Erfolg unterschätze, muß ich ihn leider verlesen. Der Erfolg ist vom 9. November 1912, also drei Wochen vor unserer Interpellation zum Schutze der Konstitutionsfreiheit der Militärarbeiter dahier.

Dieser Erfolg ist für das Parlament von zwei Gesichtspunkten aus von Bedeutung: Er lautet: „Der Ortsverein Spandau des Bundes der Handwerker der Kaiserlich Königlich Technischen Institute Deutschlands hat eine Petition zur Förderung der Bildung des Handwerkerstandes eingebracht. Da der genannte Bund dem „Ausfluß zur Förderung der Bekleidungen hiesiger Arbeitervereine“ (Förderungsverein) beigetreten ist (Hört! Hört! links), so nach mündlicher Angabe der Antragsteller der Vorstände des Förderungsvereins, Generalmajor v. D. von Voelckel, eine Beihilfe von 200 Mk. zu den rund 640 Mk. betragenden Kosten zugesagt haben und würde der Bund der Handwerker für eine Ueberweisung von 170 Mk. sehr dankbar sein, den Rest — 170 Mk. — gedeckt er selbst zu tragen. Wenn auch nicht zu verkennen ist, daß im allgemeinen der Förderung dieser Art besonderer Vorteil durch derartige Hilfe zu erwarten ist, glaubt die Heidegenossenschaft im vorliegenden Falle mit Rücksicht auf die Unzulänglichkeit des Bundes der Handwerker zu dem reicheren Förderungsverein (Hört! Hört! links) sich nicht grundsätzlich ablehnend verhalten zu sollen.

Für die übrigen im Bereiche der Heidegenossenschaft vorhandenen Arbeitervereine, die sämtlich dem Förderungsverein beigetreten sind, wird eine Beförderung ähnlicher Gesuche nicht beabsichtigt. (Lebhaftes Hört, Hört! links und große Unruhe.) Seit der Zugehörigkeit des Bundes der Handwerker zum Förderungsverein ist derselbe, abgesehen von seinen zu weit gehenden Forderungen in seiner Petition an den Reichstag, nicht unliebsam hervorgetreten. Die Heidegenossenschaft verspricht sich von der Bewilligung der in dem Gesuche enthaltenen Unterstützung einen günstigen Einfluß auf die fernere Haltung des Bundes der Handwerker. (Lebhaftes Hört, Hört!) Ob für die nächsten Jahre eine Unterstützung für ähnliche Zwecke beabsichtigt wird, würde von dem weiteren Verhalten des Bundes auch in etwaigen Petitionen an den Reichstag (Große Unruhe, Zutuse links: Ungehört) abhängig gemacht werden.

Diese Angelegenheit hat zwei Seiten, eine politische-sozialistische und eine etatsmäßige. Vom politischen Standpunkte aus handelt es sich um ein so schwerwichtiges Schmiergeldverurteilung dritter Art, daß man mit aller Energie dagegen vorgehen muß. Diese Zuschüsse werden demnach als Petitionsmittel, daß die Handwerker sich in Zukunft nicht bekommen lassen, weiter Petitionen an den Reichstag einzugeben. (Sehr richtig! links.) Es heißt ausdrücklich darin, daß der Handwerker sich in den Militärwerkstätten unliebsam bemerkbar macht, und dann heißt es: Mit derartigen Petitionen an den Reichstag macht er sich unliebsam bemerkbar. Damit sind die Zuschüsse als reines Petitionsmittel gekennzeichnet, damit die Vereine keine Eingaben an den Reichstag machen. Die parlamentarische Seite ist dabei ganz gleichgültig für den Reichstag. Der Wortlaut dieses Erlasses ist die denkbar härteste Proklamation des deutschen Parlaments und widerspricht dem in der Beratung gemachten Petitionsrecht. (Weiß! links.) Selbstverständlich muß das Petitionsrecht aller Staatsbürger gewahrt bleiben. Die Ausgaben zur Förderung des Handwerkers sind als Betriebsausgaben gebucht. Aus welchem Fonds werden diese Gelder bewilligt? Welche Gelder werden außerdem noch bewilligt und für welche Vereine?

Es ist gesagt worden, daß es sich hier um Wohlfahrtsausgaben handelt. (Große Unruhe.) Wir danken für derartige

Wohlfahrtsausgaben (Zustimmung links), welche zu ganz einseitigen parteipolitischen Zwecken verwendet werden. Wenn aber derartige Ausgaben gemacht werden, wollen wir wissen, aus welchem Fonds sie bewilligt werden. Ein derartiges Vorgehen der Militärverwaltung müßte von allen Parteien auf das energischste bekämpft werden. (Zustimmung links.) Ich betone noch, daß die Mitteilung des Erlasses keinen Vertrauensbruch bedeutet, denn er ist in keiner Weise als vertraulich bezeichnet. (Zuruf v. d. Sog.: Das ist ja auch ganz gleichgültig.) Wir müssen einmal hinter diese Schliche der Militärverwaltung kommen. (Weiß! links.) Es handelt sich dabei nicht um einen Einzelfall, denn Generalleutnant Wandel hat selbst zugestanden, daß seit vielen Jahren derartige Ausgaben gemacht worden sind. (Hört! Hört!)

Wir halten eine solche Verwendung von Staatsgeldern für einen Unfug schlimmster Art, der das Vertrauen zu der politischen Objektivität der Militärverwaltung gegenüber den Handwerkern und auch gegenüber dem Parlament zu erschüttern in höchstem Grade geeignet ist. (Sehr wahr! links.) Wir erwarten insoweit keine Aufklärung über die Verwendung dieser Gelder und, wenn keine Auskunft gegeben werden kann, wenigstens über den Zweck, aus dem die Gelder genommen werden. Auf die Dauer dürfen derartige Mißbräuche mit Staatsgeldern unter keinen Umständen geduldet werden. (Zustimmung links.) Die Vereinen des Reichstags haben allen Anlaß, eine derartige Ausgabe von solchen Schmiergeldern für politische Organisationen aufs Schärfste zu verurteilen. (Zuruf links.)

### Generalleutnant Wandel:

Der Vorredner hat gegen die Militärverwaltung die heftigsten Angriffe und härtesten Vorwürfe erhoben. Es hat sich überhaupt nicht um einen Fehler gehandelt. Es war eine Verfügung von einer untergeordneten Stelle im Kriegsministerium. Das Kriegsministerium hat nach seiner Stellung dazu genommen, sondern hat den Geldbetrag, 170 Mk., bewilligt. (Anruf links.) Von Schmiergeldern, von einem Vermitteln in politischer Beziehung ist keine Rede. Eine solche Auffassung Dr. Müllers vermag ich wahrhaftig nicht zu teilen. (Zuruf der Sog.) Weder die Militärverwaltung noch insbesondere das Kriegsministerium hat irgendeine Rücksicht genommen auf die politische Stellung des Vereins. (Lachen und Unruhe bei den Sog.) Wir behandeln alle nationalen Vereinigungen gleich, die auf nationalem Boden stehen. (Zuruf bei den Sog.) Den Ausdruck, daß es sich um Schliche der Militärverwaltung handelt, muß ich mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Es handelt sich um ein Spiel mit vollkommen offenen Karten. Das Geld ist aus dem Betriebsfonds, den wir für alle Wohlfahrtszwecke haben. In diesem Falle ist es zum Nutzen der Handwerker verwendet. Die Summe ist bewilligt, wie auch zahlreiche andere Summen, weil wir keine anderen Gelder haben, um sie für ähnliche Zwecke zu bewilligen. Ich kann Ihnen die Ausgaben, die wir 1912 aus denselben Mitteln gemacht haben, vorzeigen. Es sind 18 Postitionen.

Der General verliest die Posten: Daubhalsunterricht im Pflanzwesen, Kinderstube für den Wägen-, Jünglings- und Jungfrauenverein. (Schlächter links) — das sind vollkommen neutrale Vereine. (Lachen links.) Kleinrentnervereine, die nach dem Gesetz durch den Staat zu unterstützen sind, da wir nicht wie die Marine ein besonderes Staatskapital dafür zur Verfügung haben. Ich habe bereits gestern in der Kommission erwähnt, daß wir bereits dabei sind, mit dem Rechnungshof über die Finanzierung der erforderlichen Mittel zu verhandeln, so daß die Ausgaben auf den Etat übernommen werden können. Von einem Mißbrauch von Staatsgeldern, der stattgefunden hätte, kann keine Rede sein. (Zuruf v. d. Sog.)

### Abg. Jäger (Natl.):

Wir sind der Ansicht, daß es verfehlt ist, solche Schmiergelder zu geben. Es ist nicht Sache der Militärverwaltung, für Wohlfahrtszwecke derartige Unternehmungen anzuordnen zu gewähren. General Wandel hat erklärt, daß man gegen Vereine, die auf nationalem Boden stehen, nicht vorgeht. Da wunder es mich, daß der Erfolg gegen den Militärarbeiterverband noch nicht zurückgesagt ist. Auch dieser steht auf nationalem Boden (Lachen des Abg. Währens.) Wollen Sie, Herr Währens, als Arbeiterführer das verantworten, daß derartige Dinge eintreten? Als Arbeiterführer sollen Sie die Rechte der Organisationen wahren und niemals für Schmiergelder eintreten. Für die Handwerker der verschiedenen Waffen werden verschiedene Probezettel gefordert. Bei der einen dauert sie fünf Monate, bei der anderen zwei Jahre. Die Angelegenheit der Ausbildungsgeld ist ungeklärt. Ebenso sind die Lohnklassen nicht richtig geordnet. Ueberhaupt fehlt es in anderen Progen, bei der Einstellung, des Erhaltungsausfalls u. g. an Einseitigkeit. Die Militärverwaltung sollte hier dem Beispiel anderer Verwaltungen folgen. Die Arbeitervereine brauchen nicht zu übersehen, man soll sie aber auch nicht unterschätzen. Jedenfalls soll die Verwaltung das Nötige tun, um sie in Tätigkeit zu setzen. Auf die Dauer kommen wir mit ihnen nicht aus, wir brauchen ein Arbeiterrecht für die Staatsarbeiter, da die Organisation für sie in der Weise, wie für die Privatarbeiter, nicht in Frage kommt.

Der Militärarbeiterverband hat das Recht, die Interessen der Arbeiter zu vertreten. Er ist ein sozialer Bund und ich verleihe nicht, wie man ihn hier bekämpfen kann. Wünschenswert soll sich die Verwaltung solchen sozialistischen Organisationen gegenüber neutral halten, ihnen möglichst tolerant entgegenzutreten. Sie wirkt damit im Sinne ihrer Verpflichtung für das Vaterland und sorgt dafür, daß die Arbeiter nicht zur Sozialdemokratie hinübergeführt werden.

### Abg. Schwarze-Rippstadt (Zentr.):

Die Arbeiter sind mit den Arbeitervereinen nicht zufrieden. Das Verhältnis zwischen Verwaltung und Arbeitervereinen ist wie zwischen Mann und Frau: die Frau hat immer recht, und ebenso die Verwaltung. (Heiterkeit.) Die alten Wünsche der Handwerker und Arbeiter auf Beförderung sind immer noch nicht erfüllt worden. Auf das alte Duell Jubel-Vault, das früher bei dem Kapitel der Militärvereine stattfand, haben wir jetzt verzichten müssen.

### Generalleutnant Wandel:

Auf alle angeführten Beschwerden ausführlich eingegangen, entspricht wohl auch nicht den Wünschen des Hauses. Wir werden sie aber wohlwollend prüfen. Die Arbeitervereine werden bei Änderungen der Arbeitszeit und Arbeitsordnung stets gehört werden, ihre Wünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

### Abg. v. Gratz (Konf.):

Nach diesem überaus langen Gegenwechsel möchte ich ein wenig Ruhe in die Debatte bringen, an der wir uns bisher nicht beteiligt haben. Zunächst möchte ich feststellen, daß die Treibereien des „Kolonialangeigers“ nach unserer Auffassung nicht auf militärische Kreise zurückzuführen. (Sehr richtig! rechts.) Wir müssen aber sagen, daß die Petitionen des Handwerkerstandes so maßvoll und loyal abgefaßt sind, daß sie der Beachtung und der ernstlichen Prüfung wohl wert sind. Sie sollten doch öffentlichen Gehör finden. Natürlich ist es das Bestreben der Verwaltung, die Höchstsumme möglichst einzusparen. Aber es sollte doch ein Unterschied gemacht werden zwischen gelehrten Handwerkern und nicht gelehrten Arbeitern. Ein Handwerker, der Jahre auf seine Ausbildung verwandt hat, muß entschädigt sein, wenn er nach 35jähriger Dienstzeit und im 60. Lebensjahre immer noch den Lohn der dritten Lohnklasse erhält. Es ist übrigens doch sehr zu erwägen, ob der Wunsch dieser Handwerker, eigene Ausschüsse zu erhalten, nicht erfüllt werden kann.

Der Minister sollte einmal die Handwerker empfangen und für ihre etatsmäßige Anstellung sorgen. Der Bund der Handwerker verfolgt keine politischen Tendenzen. Doch er konfessionell ist, ist wieder die alte Gassenherseherei der Liberalen. (Widerspruch links.) Ja, Herr Müller-Meinungen, wir freuen uns, wenn sie national und reichstreuen das gleiche ist, wie konfessionell. (Zuruf links.) Wenn 80 Prozent der Handwerker dem Bunde angehören und deshalb konfessionell sind, so kann es uns nur recht sein. Der Bund nimmt aber alle Handwerker ohne Rücksicht auf ihre Gesinnung auf. Den Kriegsdienst möchten wir dringlich bitten, er möge sich durch diese Vorwürfe nicht irre machen lassen, und nur Leute von reichstreuer und nationaler Gesinnung berücksichtigen.

### Abg. Weinhausen (Sp.):

Die Annahme, daß 80 Prozent aller Handwerker dem reichstreuen Bund der Handwerker angehören, ist wohl eine Selbsttäuschung der Konfessionellen. Der Redner begründet eine Resolution dahin, wonach die Anstellungs- und Arbeitsverhältnisse der Staatsarbeiter und Staatsangestellten anders geregelt werden sollen. Danach sind Berufsorganisationen, aber ohne Streikrecht einzuführen. Neben den Arbeitervereinen, sind auch Ausschüsse der Arbeitervereine einzuführen. Die Höhe und sonstigen Arbeitsbedingungen sollen mit denen der Privatindustrie in Einklang gebracht werden. Seit fünf Jahren beschäftigte Angestellte und Arbeiter dürfen nur von den Direktoren und zwar aus wichtigen Gründen entlassen werden. Nach dreijähriger Tätigkeit ist den Arbeitern ein regelmäßiger Urlaub zu gewähren. Pensionen und Ruhegehälter sind demnach zu bemessen, daß die Leute über ihre Altersjahre nicht der Armenpflege anheimzufallen brauchen. Der Redner bespricht eingehend die Verhältnisse der Angestellten und Arbeiter der verschiedenen Militärzweige.

### Abg. Behrens (Wirtsch. Vgg.):

Kollege Jäger hat mich gefragt, ob ich als Arbeiterführer billige, daß an Organisationen Schmiergelder gezahlt werden. Selbstverständlich tue ich das nicht. Der Handwerkerbund braucht nicht zu den gelben Gewerkschaften gerechnet werden. Diese erhalten im Westen und Südwesten Deutschlands Schmiergelder von national-liberalen Arbeitgebern. Daher war diese Frage gerade aus dem Munde des Kollegen Jäger höchst verkehrt. Die Angelegenheit selbst, die Dr. Müller-Meinungen hier vorgetragen hat, ist nicht ganz richtig beurteilt worden. Das Verhalten der Verwaltung ist durchaus zu billigen. Für Kinderfürsorge, Jugendpflege und dergl. sollte es stets Mittel zur Verfügung stehen. Die fortschrittliche Resolution sagt nur, daß die Mittel der Medien gespart werden. Aber sie hat das Wesen der Gewerkschaften nicht richtig erfaßt. Ausschüsse der Militärhandwerker empfehlen sich vielleicht doch nicht. Die Höhe geben noch viel nach Anlaß zu klagen. Die Sicherung des Arbeitsverhältnisses muß wie bei der Post und bei der Eisenbahn nach gleichmäßiger Tätigkeit eintreten. Eine bessere Regelung der Urlaubsdfrage ist dringend zu wünschen.

### Abg. Böhle (Sog.):

führt Beschwerde, daß die Feuerwehroffiziere hinter den anderen Offizieren zurückgesetzt werden. Der Redner bringt dann Beschwerden aus Strögen und Weg vor.

### Abg. Söjmer (Zentr.):

wünscht Beförderung der Beamtenmütter.

### Abg. Müller-Meinungen (Sp.):

kommt nochmals auf den Spandauer Fall zurück. In der Kommission klang es etwas anders als heute. Dort sagte Herr Wandel: Jeder Verein, der nicht absichtlich Opposition mache, erhalte eine Zulage. Warum wird der Erfolg gegen den Militärarbeiterverband nicht zurückgenommen?

### Generalleutnant Wandel:

Der Erfolg bleibt bestehen, da eine Petition im feindseligen Sinne nicht gebildet werden kann. Die Verwendung der Gelder im Spandauer Falle hat der Rechnungshof gebilligt. Also keine Spur von Schiedung, Verschleierung und Unrechtmäßigkeit.

### Abg. Wächner (Sog.):

Die Friedensfürer sitzen nicht bei den Arbeitern, sondern auf einer ganz anderen Seite.

### Abg. Vögelschmidt (Sp.):

Die Staatsbetriebe müssen Musteranstalten sein, aber die Handwerker dürfen hinter den Arbeitern nicht zurückgesetzt werden. Das Kapitel: Artillerie- und Pflanzwesen wird erledigt. Die Ergänzung zum Schulgesetz wird in erster Lesung angenommen und der Budgetkommission überwiesen. Mittwoch 2 Uhr: Militäretat, Reichshauptamt. Schluß 7 1/2 Uhr.















# ORIGINAL SINGER „66“

die Nähmaschine des 20. Jahrhunderts.

Neue Spezial-Apparate für den Hausgebrauch.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.

Mannheim, M 1 No. 2 (Breitstrasse).



## Torpedo deutsche Schreibmaschine.

Tausende im Gebrauch. — Höchste Auszeichnungen. Keine kümmerliche Nachahmung. — amerikanischer Systeme.

Vertreter: August Graab

Tel. 5244 Mannheim E 5, 12

Prospekte u. Verführung ohne Verbindlichkeit kostenlos.



## Ungeziefer jeder Art

wie Wanzen, Motten, Käfer, Ameisen Ratten u. Mäuse, beseitigt mit überraschendem Erfolg unter Garantie die

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer, Inh.: Franz Münch D 5, 13, Tel. 4253.

Gründete und leistungsfähigste Desinfektionsanstalt Deutschlands. Strengste Verschwiegenheit. — Glänzende Anerkennungen staatlicher und städtischer Behörden, Brauereien, Fabriken und zahlloser Hauseigentümer.

## Nicht im Tapetenring!

Rest-Tapeten Wachs- u. Leder-tuche, China- und Japan-Matten, Türvorleger, Wachstuchdecken Spannstoffe.

E 2, 4-5 A. Wihler Telefon 676

## Gönicke

Kein anderes Fahrrad der Welt hat die Riesenleistung aufzuweisen 101 km 623 m in 1 Stunde. Bestes Fahrrad für Sport und Geschäftszwecke.



Verzerrt empfehle mein großes Lager in verschiedenen nur erstklassigen sowie Zubehörtelle aller Marken. Ausführung aller Reparaturen an Fahrrädern jeden Systems. Eigene Reparaturwerkstätte elektr. Betrieb. Vernicklung und Emailierung. Ausserst gut und billig. Fahrrad - Mäntel und Schläuche in jeder Preislage. Auf Wunsch Zahlungszielvereinbarung. Weingebirge Garantiert. 230003

Jos. Schieber G 7, 9. Tel. 2726

## Ferd. Sehlmann

Tel. 3689 Schlossermeister Tel. 3689 Wohnung Bleichgr. 23. Berufstr. 21a. Für Anfertigung sämtlicher Schlosserarbeiten auf Neubauten, Umbauten, Einbauten, sowie für alle Reparaturen an Schlössern, Türschlössern, Transmissionsen usw. halte mich bestens empfohlen. 23001

## G.C. Wahl Inhaber: Friedr. Bayer

— Telephon 648. —

Möbel, Dekoration, Teppiche - Atelier f. Innenarchitektur.

N 3, 10 Kunststrasse N 3, 10

Permanente Ausstellung fertiger Wohnräume.

## Herren-Stoffe

zu Anzügen, Hosen, Ueberziehern und Damen-Kostümen geeignet, kaufen Sie bei grosser Auswahl und guten Qualitäten vorteilhaft bei

August Weiss, Mannheim

Verkaufs-Lokal: nur F 1, 10

— gegenüber dem Neubau S. Wronker & Cie. —



empfehlen sich in Herstellung und Montage aller Art von Eisenkonstruktionen, als Dächer, Säulen, ganze Hallen und Gebäude, Kranbahnen, Kohlenverladeanlagen, Brücken, Gittermasten. Kostenloser Ingenieurbesuch. Projektbearbeitung und Kostenvoranschläge. Telefon Durlach No. 7.

## Buntes Feuilleton.

**— Vollständiger Haarverlust infolge Todessucht.** In der Wiener „Gesellschaft der Ärzte“ demonstrierte kürzlich nach der „Zeit. Bg.“ der Professor an der Universität Wien, Dr. Gabriel Kobl, den merkwürdigen Fall eines Motorführers der Straßenbahn, der einen heftigen Zusammenstoss mit einem Automobil erlitten. In seinem grössten Entsetzen, trotz verzweifelter Versuche, seinen Wagen zum Stehen zu bringen, konnte er den Zusammenstoss nicht verhindern. Er erlitt dabei feinerlei Verletzungen und verlor auch nicht das Bewusstsein, konnte aber nach der überstandenen Gefahr während einiger Minuten nicht sprechen. Nach wenigen Tagen bemerkte er indes, daß ihm Haar und Bart nadelweise ausfielen. Kurz darauf verlor er auch die Wimpern und Wimpern. Auch späterhin traten feinerlei Störungen auf und namentlich machten sich keine Anzeichen einer traumatischen Neurose geltend, so daß der Patient ungestört seinem Berufe nachgehen konnte. Die Prof. Kobl darlegte, handelt es sich bei dem Mährischen Manne um eine nicht zu häufige Form des unvollständigen Haarschwundes, der im Verlauf von einigen Wochen vom übrigen Haarbefunde bis zur völligen Entbarung geht. Einige lebendegebliebene Haare werden dem letzten Zuge. Der Haarausfall hängt ursächlich mit dem schweren psychischen Trauma des Schwere beim Zusammenstoss zusammen. Bis heute ist es zwar nicht gelungen, in die Beziehungen zwischen solchen Ursachen und Folgen einen klaren Einblick zu gewinnen, doch ist die Hypothese vom motorischen Trauma, die von der peripheren funktionellen Erregung ausgeht und, auf die feinen arteriellen Hautgefäße wirkt, den Haarausfall herbeiführen, am meisten vertreten. Die durch Nervenleitungströrung aus der Ernährung ausgeschalteten Haare werden, wie nach dieser Hypothese anzunehmen ist, abgefallen und ausgefallen.

**— Der Tituskopf der Amerikaner.** Die Amerikaner sind bekanntlich von der Ueberlegenheit ihrer neuen Welt über die alte Kultur durchdrungen und die Amerikanerinnen nicht minder. Der höchste Ehrgeiz des kühneren Geschlechts geht nun darauf aus, für die amerikanische Mode tonangebend zu werden. Deshalb bringen sie immer wieder Neuheiten nach unfern verwundernden Kontinent; in New-York (sagt man) befinden sich ein besonderes Bureau zu bestehen, das die lapprigen Entwürfe der Köpfer von Dollarsicht bei uns einführen will. So wurde vor kurzem berichtet, diese Amerikanerinnen tragen mit Vorliebe Monocle. Jetzt teilt man mit, daß sie sich die Haare kurz schneiden lassen, daß der Tituskopf der „demi crin“ in den Vereinigten Staaten ist. In Ende wäre es also mit den Lockenmengen und den dicken Flechten, die auch die Amerikanerinnen noch vor kurzem in so überreichen Maße in ihre Kostur „verarbeiten“! Dazu sind die blonden, die braunen und roten Köpfe, mit denen man so stolz paradiert! Die Frau der neuen Welt will erkannt haben, daß das lange Haar — diese charakteri-

stischste Herde der Frau — zu ihr nicht mehr paßt, daß die großen Freisuren sie in ihrer Bewegungsfreiheit, vor allem beim Sport, hindern. Ob freilich diese bewußte Mode bei allen Amerikanerinnen Anklang findet? Ob ihnen die Annäherung an das Ränzliche, die jetzt überbaupt in der Mode so stark ist, wirklich als Ideal der Schönheit erscheint? Man darf es bezweifeln. Denn auch in dem Lande der unbegrenzten Möglichkeiten gibt es noch viele Frauen, die ihre höchste Aufgabe nicht darin sehen, den Männern zu gleichen, sondern ihnen zu gefallen.

**— Der heilige Kaiser Napoleon I.** Vom rein menschlichen Standpunkte ist es bemerkenswert, daß unter den hervorragenden Persönlichkeiten der Geschichte nicht wenige auf dem Altar des Übergläubens Opfer dargebracht haben. Das gilt auch von Napoleon I., der zum Hohn auf seinen großen überlegenen Geist sogar an die Wunderkraft von Talismanen glaubte. Unmittelbar nach der Taufe des Königs von Rom ereignete sich ein bis dahin ganz unbekannter Vorfall, der auf seine Verirrtheit in dieser Hinsicht ein grelles Licht wirft. Wie wir einer kürzlich veröffentlichten Biographie des Fürsten Schwarzenberg entnehmen, überreichte der Kaiser bei einem Feste der Gemahlin des Fürsten, der damals österreichischer Hofmeister am Hofe der Kaiserin war, ein an sich wertvolles Geschenk: eine der vielen in verschiedener Form bekannten Nachbildungen des an den südlichen Küsten des Mittelmeeres für heilig gehaltenen „Sarcobaus“, mit ungefähren folgenden Worten: „Nehmen Sie diesen Talisman, den ich seit Ägypten bei mir getragen habe; er hat seinen Zweck erfüllt, ich brauche ihn nicht mehr.“ Dabei erzählt er launig und doch wieder mit dem Ernst des gläubigen oder ungläubigen Sterblichen, daß er diese Nachbildung des heiligen Kaisers gelegentlich seiner Anwesenheit als General in Ägypten einer königlichen Geheimsache entnehmen und daß sie ihm seitdem auf allen seinen Zügen begleitet und beschützt habe. Also nachdem ihm ein Erbe für den selbstgegründeten Thron geboren und wohl nach seiner eigenen Ueberzeugung das Werk seines Ehrgeizes gekrönt war, glaubte er, den uralten ägyptischen Kaiserstein entbehren zu können. Tatsächlich aber wendete sich das Glück von seinem verwöhnten Dilettant ab, nachdem er sich von dem Talisman getrennt hatte. Die Fürstin ließ den Sarcobaus Napoleons in einer Brosche fassen; gegenwärtig wird er in der Form einer Brustnadel auf dem Schlosse Vortik in Böhmen aufbewahrt.

**— Ein verankertes Seideland.** Im nördlichen Teil von Westfalen, dicht an der Grenze von Hannover, zieht sich, so wird berichtet, ein ausgebreitetes Seideland hin, das den Namen das kleine und das große Heilige Meer führt. Die Sage erzählt, daß dort ein großes Kloster gestanden habe, das eines Nachts stürzte vom Erdboden verschwunden sei. Die Bewohner der umliegenden Dörfer hatten in jener Nacht ein donnerähnliches Geräusch vernommen, und als sie am Morgen erwachten, sei das Kloster samt seinen Insassen verschwunden gewesen. Ein tie-

fer, trichterförmiger Erdburst hätte das Haus verschlungen und die Mönche mit ihm. Den Mönchen zu Ehren nannte man die weite Heilige Fläche das Heilige Meer. Seidestaus müchert läufig auf der weiten Fläche und hier und da unterbreiten ein paar Birken und Tannen das Einzelne des Heidelandes. Nun ist, wie man dem Berliner Tageblatt schreibt, zum zweiten Male ein Teil des Seidlands bei dem niederrheinischen Orte Jönken versunken. Vor kurzem bereits zeigte sich die Vorzeichen dieser gewaltigen Erdbewegung. In mehreren Dörfern, die links um die Seidflächen liegen, hörte man ein donnerähnliches Geräusch, das aus der Tiefe der Erde zu kommen schien, auch leichte Erdbewitterungen konnten festgestellt werden. Mächtig begann die Erde sich zu senken, und ein Seil von etwa 10 Morgen Größe löste sich von seiner Umgebung los und sank immer tiefer. Die Senkung geschah ganz gleichmäßig, so daß Birken und Tannen, die auf dem versinkenden Stück wuchsen, aufrecht stehend in die Tiefe sanken. Die nahezu senkrecht abgebrochenen Wände erwiesen sich als sehr wasserreich und mehrere Quellen ergossen bedeutende Wassermengen in den Rißel, der sich auf diese Art gebildet hatte. Jenseit veränderte das Wasser etwas, dann aber sammelte es sich und erreichte bald eine Höhe von 2 bis 3 Metern. Aber auch jetzt verlegten die Quellen noch nicht, und bald verschwand die kleineren Bäume in der Flut und nur die Gipfel der größeren Bäume ragten aus dem See empor. Dann ließ das Steigen des Wassers plötzlich nach, trotzdem der Zufluß in unverminderter Stärke fortwährte, jedoch sich also das Wasser des neuen Sees einen unterirdischen Ausfluß gebahnt haben mußte. Aus der näheren und weiteren Umgebung strömte, Tausende von Reutgerigen herbei, die das Wunder anstarrten. Einige Kilometer weiter hat sich aber auch ein neues Wunder ereignet. Auf Medern und Blesien, die sehr hoch gelegen sind, zeigte sich plötzlich harte Quellen, ein riesiger Strom bildete sich im Riß, der die ganze Gegend überdeckte. Bis nach Bad Ströndel drangen die Wassermassen, aber so stark, als diese Wassermengen gekommen waren, verschwanden sie wieder, da die Quellen sehr bald verfliegten. Aber in den neugebildeten See strömte unausgeseht die neuen Quellen. Eine ganze Anzahl von Geologen ist bereits hier eingetroffen, die das Naturereignis untersuchen und sich bemühen, Aufklärung über den seltsamen Vorgang zu erhalten.

**— Die Pleureuse ist wieder da!** Die Pleureuse, die vor noch so kurzer Zeit der Stolz jeder Frau war, dann aber dem Reicher und Klammerschmuck auf den Hüften weichen mußte, weil sie, ihrer etwas zu schweren Wirkung wegen, für den jetzt modernen Kleinen gut nicht geeignet schien, — die Pleureuse ist wieder da! Allerdings in etwas veränderter Gestalt. Der kleinen Darform angepaßt, darf sie höchstens einmal geknüpft sein. Die oft unnatürlich und unschön aussehenden langen Salme sind in Acht und Bann getan. Man legt die Pleureuse feingartig um den Kopf des Hütes, und nach hinten zu erhalt sie, etwas schräg gestellt, die

neuerdings so beliebte hochauftragende Richtung. Die Kleinen mit Pleureusen geschmückte Hüte sind wie geschaffen zum eleganten Straßen-Schneiderkleid. Die beliebtesten Farben der Pleureusen sind Königsblau, Saffran, Graubraun und vor allem ein neues Gelb, die sogenannte Senffarbe, in allen möglichen Schattierungen. Als besonders geschmackvoll gilt es, die Farbe der Pleureuse mit der Farbe der langen Schwedenhandschuhe übereinstimmen zu lassen, die gegenwärtig zu den halblangen, unten weiten Jadenärmeln so gern getragen werden.

## Gerichtszeitung.

T. Reichsbank, 20. April. Die Strafkammer hatte sich in ihrer letzten Sitzung wieder mit einem Falle von Sacharinschmuggel zu beschäftigen. Es wies aus der Untersuchungsbüro ein aus dem Oesterreichischen stammendes Schmugglerpaar vor, das nach der in Nordrach wohnhaft gewesene Oskar Blumler und seine Geliebte Marie Galda, die beide des Sacharinschmuggelverbrechens nach Deutschland und Oesterreich bezichtigt. Beide sind Professionschmuggler und wegen dieses Delictes in Deutschland und Oesterreich schon vielfach verurteilt. Sie wurden am 6. Februar hier verurteilt, als sie mit Sacharin beledeten von Zürich her auf dem heiligen Bahndamm eintrafen. Es werden den beiden fünf Schmugglergänge vorgeworfen, doch läßt sich das Quantum des geschmuggelten Sacharins nicht mehr feststellen. Blumler wird wegen dieser Delictes zu fünf Monaten Gefängnis und 1200 M. Geldbuße und außerdem zu 1200 M. Wertersatz für das geschmuggelte Sacharin, seine Geliebte zu fünf Monaten Gefängnis und 2000 M. Wertersatz verurteilt. Nach Verbüßung ihrer Strafen werden beide nach Oesterreich abgeschickt, wo sie wegen des gleichen Delictes ebenfalls strafrechtlich verfolgt sind.

Freiburg i. Br., 19. April. Der 37 Jahre alte Förber und Säuhler Carl O. von Göttingen hatte 49 Kilo Sacharin von Basel nach Berlin verbracht und während dem nach Oesterreich. Ein zweites Mal schmuggelte er 100 Kilo Sacharin. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen des ersten Falles zu 6 Monaten Gefängnis, außerdem hat er für 1400 M. Ersatz aufzukommen; im zweiten Fall wurde er zu 2000 M. Geldstrafe oder 124 Tagen Haft verurteilt.

Bei Kopfschmerz  
Mefapophenon Olio  
Cifrovantille ärztlich bevorzugt.  
Unübertroffen in seiner sicheren und milden Wirkung. In allen Apotheken zu haben.

# Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallmeisters von den Hofhaltungen  
Sr. Majestät des Kaisers  
zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern und vielen Privathaltungen ständig verwendet, zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel. Zu beziehen durch alle besseren Drogerien, Apotheken, Parfümerien in Flaschen à M. 1.50, 2.—, 3.50 und 6.—. Zerstückelt à M. 1.50 und 2.—. Prospekte gratis und franko.  
Pharmakon G. m. b. H., Berlin SW. 29 und Frankfurt a. M.



